ÜBER
HERKUNFT UND BILDUNG
DER LATEINISCHEN VERBA AUF -IO
DER DRITTEN UND VIERTEN CONJUGATION

UND

ÜBER IHR GEGENSEITIGES VERHÄLTNISS

DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DES DOCTORGRADES

BEI DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

EINGEREICHT

VON

ED. RUDOLF THURNEYSEN
AUS BASEL

LEIPZIG
DRUCK VON J. B. HIRSCHFELD.
1879.

INHALT.

Wer es unternimmt, einen Abschnitt der lateinischen Sprache vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus zu beleuchten, der kann sich eines gewissen Gefühls der Unsicherheit nicht erwehren. Es entspringt dasselbe daraus, dass in dieser Sprache, wie in wenig andern, noch so Vieles, ja das Meiste nicht nur unbestimmt und wenig erläutert, sondern völlig dunkel und unerklärt ist. Es schien mir daher das Beste zu sein, geradeaus in streng eingehaltener Richtung auf mein mir gestecktes Ziel loszugehen, ohne auf die vielfachen Fragen, die sich an jedem Punkte beinahe mit Gewalt aufdrängen, irgend welche Rücksicht zu nehmen. Es betreffen dieselben theils den lateinischen Lautbestand, namentlich den Vocalismus, den jetzt zu behandeln, da die tiefgreifenden Untersuchungen über das indogermanische Vocalsystem noch sehr wenige völlig sichere Resultate ergeben haben, ein voreiliges Wagniss wäre, theils den lateinischen Verbalbau im Allgemeinen, dessen Erforschung im einzelnen Falle mich viel zu weit geführt hätte. Was ich zunächst bestrebte, war die Aufhellung des Verhältnisses der Verba der vierten Conjugation zu denjenigen der dritten, welche gleichfalls auf -iô auslauten. Daran schloss sich von selbst die Untersuchung über den Stammauslaut der Denominativa derselben Verbalklasse. Ich glaubte an diese Fragen nicht herantreten zu sollen, ohne die Aufzählung der sämmtlichen betreffenden Verba voranzuschicken, theils weil nur auf eine möglichst vollständige Sammlung der Beispiele sichere Schlüsse sich bauen lassen, theils weil ich durch eine solche auch etwanigen weitergehenden Untersuchungen auf diesem Gebiete eine zweckdienliche Grund-

lage zu bieten dachte. Mit dem Anführen der einzelnen Wörter habe ich sogleich die Erörterung ihres Ursprungs verbunden.

Die Literatur findet sich bei den einzelnen streitigen Punkten angegeben; der Kürze halber bezeichne ich mit:

Curt. Gr. — G. Curtius: Grundzüge der griechischen Etymologie. 4. Aufl. 1873.

Curt. Verb. — G. Curtius: Das Verbum der griech. Spr., seinem Baue nach dargestellt. I. Bd. 2. Aufl. 1877; II. Bd. 1876.

Fick W. — A. Fick: Vergleichendes Wörterbuch der indogerm. Sprachen. I. Bd. 4. Aufl. 1874; II u. III. Bd. 3. Aufl. 1876 u. 1874.

K. Z. — Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, herausgeg. v. A. Kuhn.

M. S. L. — Mémoires de la société linguistique de Paris.

Unter Bopp: Vergleichende Grammatik verstehe ich die 3. Ausgabe 1868, 1870 u. 1871; unter Corssen: Aussprache, Vocalism. u. s. w. die 2. Ausgabe 1868; unter Schleicher: Compendium die 4. Aufl. 1876; unter Anthologia Latina diejenige von Riese (Leipzig 1869); unter Fest. oder Paul. Diacon. und unter Varro: de lingua Lat. die Ausgaben von C. O. Müller. „Ribbeck tr.“ oder „com.“ verweist auf: Scaenicae Romanorum poesis fragmenta. 2. Ausgabe 1871 u. 1873, ebenso der blosse Name eines römischen Dichters mit dem Zusatze „tr.“, „praet.“, „com.“, z. B. Enn. tr.

In der Umschreibung des Zendischen bin ich Hübschmann gefolgt (Iranische Studien K. Z. 24, 323 ff.).

I.

Verzeichniss der lateinischen Verba auf -*iô* der dritten und vierten Conjugation.

Ein nicht zu verachtender Grundstock zur Beispielsammlung fand sich in Leo Meyers vergleichender Grammatik II p. 34—41. Die Belegstellen führe ich nur bei den ganz vereinzelt auftretenden Verben an. Ich nehme diejenigen Bildungen voraus, welche mit ziemlicher Sicherheit auf Nomina zurückgehen. Zweifelhaftere Beispiele werde ich den primären Verben anreihen.

1. DIE DENOMINATIVA.

Bei der Aufzählung der Denominativa scheide ich dieselben je nach dem Auslaute ihrer Stammwörter; ich stelle jedesmal die durchaus klaren Beispiele voran und bespreche sodann diejenigen Fälle, die irgend einer Erörterung bedürfen.

A. Die Ableitungen von *i*-Stämmen:

1. Von Substantiven:

auris: inaurîre, hörend machen. Lact. epit. 45, 2; vergl. *aurîtus,* mit Ohren versehen.

crâtis crâtês: crâtîre, eggen. Plin. h. n. 18, 28, 258.

crînis: crînîre, behaaren.

cutis: recutîre, beschneiden (nur Part. *recutîtus*).

febris: *febrîre,* Fieber haben.

fêlês fêlis: fêlîre, schreien (vom *pardus*). Anthol. Lat. 730, 5; 762, 50.

finis: finîre, begränzen, beenden.
ignis: ignîre, feurig machen. Prud. *Περὶ στεφ.* 10, 1078; Iul. Val. res gest. Alex. 3, 6. Häufiger ist *ignîtus*, feurig.
moene: moenîre mûnîre, befestigen.
môlês: môlîre môlîrî, sich anstrengen, in Bewegung setzen.
pars: partîre partîrî, theilen.
rête: circumrêtîre, rings umgarnen; *irrêtîre*, verstricken; *obrêtire*, dass. Lucr. 3, 384.
sîcîlis: sîcîlîre, mit der Sichel nachmähen.
sitis: sitîre, dürsten.
sors: sortîre sortîrî, loosen; durch das Loos erhalten.
tussis: tussîre, husten.
vestis: vestîre, bekleiden.

2. Von Adjectiven:

dêmens: dêmentîre, verrückt sein.
grandis: grandîre, gross machen; *grandîre* Cat. r. r. 142, 2 und *grandîrî* Pacuv. tr. 142, gross werden.
inânis: inânîre, leeren.
insignis: insignîre, kennzeichnen, auszeichnen.
lênis: lênîre, 1. lindern,
2. sich besänftigen. Plaut. mil. 583.
mîtis: mîtîre (mittîre), sanft, lind machen. Apic. 5 § 197 (ed. Schuch); Glossen bei Loewe Prodrom. 93.
mollis: mollîre, weich machen.
rudis: êrudîre, unterrichten.
stabilis: stabilîre, befestigen.

Ich schliesse hieran gleich die wenigen von consonantischen Stämmen abgeleiteten Verba:

custôs: custôdîre, bewachen.
dens: dentîre, zahnen.
fraus: dêfraudîre? [1]), um etwas bringen.

---

1) Buecheler zu Petron. 69, 2: *„nihil sibi defraudit“* cod. H, dubito an vere.

fulgur fulgor [1]: *fulgurîre fulgorîre,* blitzen lassen. Naev. tr. 13; Gloss. Labb. bei Ribbeck tr. p. LXXIII; vrgl. *fulgurîtus,* vom Blitze getroffen.

mûs: murrîre, pfeifen. Gloss. Isid.

verber: verberîre [2], schlagen.

ferox: ferôcîre, sich unbändig geberden.

Effûtîre, obschon nur in der übertragenen Bedeutung „ausschwatzen" gebräuchlich, wird allgemein zu *fûtis,* Wassergefäss (Varro l. L. 5, 25 § 119) gestellt und bedeutete demnach ursprünglich „ausgiessen, hervorsprudeln lassen". Vielleicht darf man ein früheres *fûtis* = gr. χύσις „das Giessen" voraussetzen; das *û* würde es mit manchen verwandten Bildungen der Verba auf -*uô* gemein haben; doch ist diese Annahme nicht unbedingt geboten.

hostîre erweist sich durch seine Gestalt unzweifelhaft als abgeleitetes Verbum; es werden ihm zwei Bedeutungen beigelegt:

1. *hostire* ferire. Paul. D. 102; *hostire* est conprimere recedere (l. recîdere?) Non. 121; *hostire* offendere cedere (l. caedere) ebendas.

2. *hostire* pro aequare posuerunt Fest. 270; *hostire* ponebatur pro aequare Fest. 314.

redhostire referre gratiam Fest. 270; *redostit* redit (l. reddit) Non. 165.

hostimentum beneficii pensatio Paul. D. 102; *hostimentum* est aequamentum Non. 3.

Obgleich an einer Stelle — Pacuv. tr. 346 — Nonius und Festus in der Erklärung auseinander gehen, scheinen doch die beiden Verba ihrer Bedeutung und ihrer Herkunft nach ganz verschieden zu sein. *Hostîre* in: *meum admissum hostit voluntatem tuam* („Pacuvius Erotapegnion lib. II" Non. 121) und

---

1) Vrgl. Neue Formenlehre 1, 175; Ribb. tr. zu Acc. 652.

2) Nach Corssen (Ausspr. 2, 404 f. Anm.) in: *si parentem puer verberit.* Fest. 230.

nach Nonius in: *nisi coerceo protervitatem atque hostio ferociam* (Pacuv. tr. 346) braucht nicht mit *hasta* zusammengestellt zu werden (Fick W. 2, 81), dessen Vocal schlecht dazu stimmt; es kann direct von *hostis* abgeleitet sein, also „als Feind sich geberden, feindlich behandeln, widerstehen“ bedeuten; zum transitiven Gebrauch vrgl. *servâre* von *servus*.

Hingegen vom Feind bis zur Vergeltung im guten und schlimmen Sinne ist ein weiter Weg. Vielmehr dürfte das Grundwort des zweiten *hostîre* anderswo zu suchen sein. Bei Cato r. r. 6, 2 heisst es: sin in loco crasso aut caldo severis — sc. oleam Liciniam —, *hostus* nequam erit et ferundo arbor peribit et muscus ruber molestus erit. Das Wort *hostus* wird von Varro r. r. 1, 24, 3 erklärt: *hostum* vocant quod ex uno facto olei reficitur; factum dicunt, quod uno tempore conficiunt etc. Also *hostus* ist der Ertrag an Oel und zwar speziell, was aus einer „Mache“ gewonnen wird. Wie das *reficitur* zu verstehen ist, zeigt Varro r. r. 1, 2, 8: Duo enim spectasse videntur Italici homines colendo, possentne fructus pro impensa ac labore *redire* et..... Nemo enim sanus debet velle impensam ac sumptum facere in culturam (al. cultura), si videt non posse *refici*. — Nehmen wir an, dass die Beschränkung dieses Ausdrucks auf die Oelfabrication etwas Secundäres ist — vrgl. den Gebrauch von *factus*, *factor* —, so schliesst sich hieran ganz von selbst der Name der *Hostilina*, die von Augustinus de civ. D. 4, 8 als Göttinn der Saat, der Saatfelder angeführt wird; sie ist demnach die Göttinn des Ertrags, die dem Landmanne das Gesäte sammt dem Lohne für seine Arbeit wieder einbringt.

Und zu diesem *hostus* stimmt nun aufs Beste *hostîre* und *redhostîre*, eintragen, wieder einbringen, zurückerstatten, das dem zur Erklärung von *hostus* verwendeten *reficere* sehr nahe steht; man vergleiche die Stellen: Plaut. Asin. 377 (vrgl. Non. 3): *Quin promitto, inquam, hostire contra ut merueris*, (die Schläge) dir zu vergelten, wieder einzubringen, wie du es verdienen wirst; Pacuv. tr. 345 f. nach Festus 270: *nisi coerceo protervitatem atque hostio ferociam*, sein wildes Benehmen erwidere,

entgelten lasse; Naev. praet. 5 f. bei Fest. 270: *Rex Veiens regem salutat Vibe Albanum Amulium comiter senem sapientem. Contra redhostis?* Erwiderst du etwas darauf? Giebst du den Lohn dafür? Acc. tr. 92 bei Fest. 270 und Non. 165: *Cedo quid ei redhostis?* Was giebst du ihm dagegen? Plaut. Asin. 172 (vrgl. Non. 3): *Par pari datum hostimentumst, opera pro pecunia,* dem Gleichen ward gleicher Entgelt, das Gleiche trug Gleiches ein; Enn. tr. 113 bei Fest. 270: *Audi atque auditis hostimentum adjungito,* höre und füge dem Gehörten seinen Ertrag, d. h. seine Befolgung, bei. Weniger sicher ist der genaue Sinn festzustellen in dem abgerissenen Relativsatze Enn. tr. 149 bei Fest. 270: *Quae mea comminus machaera atque hasta hostibit e manu.*

Die Etymologie von *hostus* ist für unseren Zweck gleichgiltig; Turnebus identificierte es mit *haustus*; doch scheint Letzteres in einer ähnlichen Bedeutung nirgends vorzukommen. Ich lasse auch unentschieden, ob es mit *hostia* oder mit *Hostus* oder gar mit den umbrischen *Iovies hostatir anostatir* in Verbindung steht.

imbricitur ὀμβροῦται βρέχεται Gloss. Labb. (Ribb. trag. p. LXXVIII) stimmt seiner Bedeutung nach nicht recht zu *imbrex,* ist also eher direct von *imber* abgeleitet; zur Bildung vrgl. *commûnicâre* von *commûnis, claudicâre* von *claudus.* Oder ist es eine Komikerbildung: er wird „bedachrinnt“?

lapîre, zum Steine machen (oder steinigen, wie *lapidâre?*). Non. 23: *Lapit* significat obdurefacit et lapidem facit. Pacuv. tr. 276: *Lapit cor cura, aerumna corpus conficit.* Paul. D. 118: *lapit* dolore afficit. Gloss. Sang. (Ribb. trag. p. LXXIII): *lapit* cruciat sollicitat doliter (l. dolenter). Bei der Unsicherheit in der Herleitung von *lapis* muss dahingestellt bleiben, ob es einen älteren Stamm *lapi-* gegeben hat — vrgl. den Abl. *lapî* Enn. ann. 390 —, oder ob *lapîre* sowohl als *lapî* nach dem mit den *i*-Stämmen in der Endung zusammenfallenden Nominativ *lapis* gebildet sind.

mentîrî, lügen. Da zwischen den Begriffen „Sinn“ und „lügen“ eine immerhin weite Kluft besteht, andrerseits *men-*

tum = *commentum* bei Paul. D. 124 bezeugt ist, welches letztere das Ersonnene, Erdichtete bezeichnet, ziehe ich es vor, mit Corssen (Krit. Beitr. 117 f.) *mentîrî* von diesem *mentum*, nicht von *mens* abzuleiten. Es gehört demnach in eine spätere Abtheilung.

mêtîrî, messen, auch passivisch: gemessen werden, ist kaum, wie J. Schmidt (Zur Geschichte des indogerm. Vocalism. 1, 105) meint, aus **mentîrî* entstanden; Ausfall von *n* ist im Lateinischen überhaupt recht spärlich nachgewiesen. Vielmehr wird es vom Partic. *mensus* in seiner Bildung zu trennen sein und von einem Nomen **mêtis* = skr. *mâtiḥ* (neben *mitiḥ*) ags. *maedh*, Mass (Fick W. 1, 165) herstammen.

nivit pro ninguit. Pacuvius Paulo: *sagittis plumbo et saxis grandinat nivit* Non. 507 (Ribb. Pacuv. praet. 4 stellt *nivit* voran); *nivet* (l. *nivit*) *χιονίζει.* Gloss. Labb. (Ribb. trag. p. LXXIII). Man fasst dieses Verbum gewöhnlich als alte, unnasalierte Nebenform von *ninguit*, was nicht unmöglich ist. Bedenkt man aber, wie ganz vereinzelt es vorkommt, betrachtet man ferner die unmittelbare Nachbarschaft von *grandinat*, so erscheint es wahrscheinlicher, dass man darin ein Denominativum *nivîre* von *nix nivis* zu sehen hat.

nûtrîre nûtrîrî, nähren ist offenbar ein abgeleitetes Verbum; als Stammwort bietet sich das etymologisch dunkle *nûtrix* oder vielleicht besser ein dieser Form zu Grunde liegender *i*-Stamm dar, vrgl. *neptis* = skr. *naptî.*

compedîre, mit Beinschellen fesseln; *impedîre*, verstricken, hindern; *expedîre*, lösen, freimachen; *praepedîre*, vorn fesseln, verhindern; *perpedîre*[1]), hindern. Ich stelle diese Wörter hieher, weil *compedîre* wohl sicher ein Denominativum von *compês* ist. Die Analogie des griech. *ἐμποδίζω*[2]) (vrgl. *ἐκποδών*) könnte auch *impediô* und sein Gegenstück *expediô* als Ableitungen von *pês* erscheinen lassen, so dass sie eigentlich einem den Fuss hinein- (in eine Schlinge oder drgl.) resp. hinaussetzen be-

1) Non. 238 s. v. attendere. Acc. trag. 279 schreibt Ribbeck *praepediar*, eine nicht unbedingt nothwendige Aenderung.

2) Vrgl. *repedâre* = *ἀναποδίζειν.*

deuteten. Allein wie erklärt man die Bedeutung von *compês?* Es bezeichnet nicht einen, der die Füsse zusammen(-gebunden) hat, sondern etwas, das die Füsse zusammenhält; also müsste man der Praeposition die Kraft eines Verbalstammes zuschreiben, was doch kaum angeht. Ausserdem bedeutet *compês* auch in der alten Sprache durchaus nicht immer die Fussfessel, vrgl. *aeratas manus compedes.* Varro Prometheo libero. Non. 28, ebensowenig wie gr. *πέδη*, wovon *πεδᾶν*. Schon Nonius (28) bemerkt daher: *compedes non a pedibus dictae, sed ab impedimento.* Dazu kommt, dass im Germanischen deutlich eine in Laut und Bedeutung stimmende Wurzel *ped* vorliegt in ahd. *fazzôn,* fassen, germ. *fata*- n., Gefäss, *fatila*- m., Band, *fetra*- m., Fessel (Fick W. 3, 171, vrgl. Zimmer Suff. a p. 72). Aus dem Sanskrit darf man wohl *píbdamânaḥ,* fest, compact werdend, *pibdanáh,* fest, derb, solid hieherziehen, vielleicht auch *padakaḥ,* ein Halsschmuck, vrgl. *compês,* silberne Halskette als Frauenschmuck. Plin. h. n. 33, 12, 151. Auch lat. *pessulus,* Riegel, dessen Vocalismus nicht recht zu gr. *πάσσαλος* stimmt, kann von einem Stamme **pesso*- weitergebildet sein. Somit steht der Annahme nichts im Wege, dass die obigen Verba primäre Bildungen sind, wenn sich auch ein Simplex **pediô* nicht erhalten hat. Von skr. *padyatê,* fallen, gehen, wozu sich ksl. *padą,* falle, wohl auch gr. *πηδάω,* springe und lat. *passus* stellen, sind unsere Wörter natürlich zu trennen. Nicht ausgeschlossen ist, dass wir *pedica* von *pês* herleiten wie *manica* von *manus.* Dagegen glaube ich, dass *compês* hauptsächlich wegen des lautlichen Zusammenklingens mit *pês* zu der häufigen speziellen Bedeutung „Fussfessel" gelangt ist. Die Inchoativbildungen *compescere,* im Zaume halten, *dispescere,* trennen würden sich gut aus **pediô* gewinnen lassen; aber diese Zusammenstellung verbieten die Glossen: *comperce* pro compesce. Paul. D. 60, *dispercite* separate vel sejungite. Plac. gloss. 35, *disperci* separari. Gloss. Bern.; vrgl. Kuhn, K. Z. 8, 67.

potîrî, sich bemächtigen und *potîre,* in die Gewalt jemandes geben können kaum anders als als Denominativa von

potis aufgefasst werden; doch die Vergleichung mit skr. *pátyatê* (nicht **patiyátê*) macht wahrscheinlich, dass das Erstere, eine sehr alte Bildung, sich schon ursprachlich an die primären Verba angeschlossen hat, was einige unten zu besprechende Formen bestätigen; vrgl. Kuhn, K. Z. 4, 316—319.

ravit rauce loquitur, Glossen bei Loewe, Prodr. 42, kann von *râvis* oder auch vom Adj. *râvus* abgeleitet sein; ein *ravio ravias* erwähnt Paul. D. 275; ganz unsicher ist **raviam* Plaut. Poen. 769. Möglicher Weise ist es primäres [1]) Verbum und sind die Formen *irrauserit* (Cic. de orat. 1, 61, 259) *rausûrus* (Lucil.), die Priscian. 10, 9, 49 und 53 zu *raucire* stellt, besser hieher zu ziehen, also keine Analogiebildungen.

salîre, salzen von *sâl salis*. Schwierigkeiten bereitet die Nebenform *sallere* (Neue Formenl. 2, 419), da der Uebergang von *lj* zu *ll* im Lateinischen durchaus unerwiesen ist. Möglicher Weise ist *ll* aus *ld* assimiliert, wie in *mollis* = skr. *mṛduḥ* vrgl. gr. ἀβλαδέως (Sauss. Syst. prim. 16), *Pollûcês Pollux* = Πολ(υ)δεύκης, und es ist *sallô* unmittelbar dem ahd. starken Verbum *salzu sialz* (und air. *sallaim* aus **saldaim*? Curt. Gr. 538) gleichzustellen (vrgl. Fick W. 2, 674; 3, 321). Vielleicht von hier aus fand das doppelte *l* bei dem gleichbedeutenden Denominativum *saliô* Eingang, wofür wir hie und da *salliô* geschrieben finden.

saepîre, umzäumen, einhegen ist wohl, nach seiner Bedeutung zu schliessen, Denominativum von *saepês (saeps)*. Doch hindert nichts, es allenfalls auch als primäres Verbum anzusetzen, worauf *saepsî saeptus* hinweisen.

B. Von *u*-Stämmen sind hergeleitet:

abortus: abortîre, unzeitig gebären. Vulg. Job. 21, 10.
gestus: gestîre, frohlocken, heftig nach etwas streben.
?*hostus: hostîre*, zurückerstatten; s. oben.
singultus: singultîre, schluchzen, glucken.

---

1) Vrgl. skr. *rauti* gr. ὠρύω ὀρύεται ksl. *revą rjuti*.

Etwas anders gebildet:

nuptus: nuptuîre, heiratslustig sein.[1])

arcessîre (Neue Formenl. 2, 416), herbeikommen machen könnte von einem alten **arcessus* = *accessus* (oder von einem Participialstamme **arcesso*-) herstammen; doch findet sich daneben *arcessere* und stäts *incessere;* dazu tritt noch die merkwürdige Nebenform *accersîre.* Aehnlich gebraucht Columella (9, 8, 3; 9, 15, 4) von der vielleicht verwandten Bildung *lacessô* den Inf. Pass. *lacessîrî.* Ueber dieser ganzen Verbalklasse ruht noch ein so tiefes Dunkel, dass es unmöglich ist, eine irgendwie sichere Vermuthung über die Ursache des Conjugationswechsels der beiden Verba aufzustellen.

garrîre, schwatzen liegt möglicher Weise, wie dem gr. *γηρύειν,* ein Stamm **gâru*- = att. *γηρυ*- zu Grunde; doch kann es auch eine primäre oder secundäre Bildung aus der Wurzel *gars*- sein (Curt. Gr. 177; Fick W. 1, 565).

C. Denominativa von *o*-Stämmen:

1. Von Adjectiven:

artus: artîre, dicht hineinschlagen. Cato r. r. 40 ff.; Nov. com. 16 u. 41 bei Non. 505.

blandus: blandîrî blandîre, schmeicheln.

ineptus: ineptîre, sich thöricht geberden. Catull. 8, 1; Ter. adelph. 934; Phorm. 420.

largus: largîrî largîre, schenken, verleihen.

lascîvus: lascîvîre, muthwillig sein.

lippus: lippîre, triefäugig sein; entzündet sein.

nâvus: nâvîre, emsig sein[2]). Glossen bei Loewe Prodr. 344.

protervus: protervîre, frech sein. Tert. de patient. 12; Ambros. de interp. Iob. et Dav. 3, 2 § 5.

raucus: raucîre, heiser sein. Prisc. 10, 9, 49; *rauciô βραγχιάζω.* Gloss.

---

1) Durch die besten Handschriften beglaubigt Mart. 3, 93, 18.

2) Mehr als zweifelhaft ist *ignâvus: ignâvîre.* In der Belegstelle Acc. trag. 9 schreibt Ribbeck nach Buechelers Vorgange: *ignavavit* statt des bei Non. 123 und 126 überlieferten *ignavit.*

saevus: saevîre, wüthen.
sâgus: sâgîre, sentire acute. Cic. de div. 1, 31, 65.
praesâgus: praesâgîre praesâgîrî, ahnen, vorhersagen.
superbus: superbîre, stolz, übermüthig sein.
ûnus: ûnîre, vereinigen.

2. Von Substantiven:

barrus: barrîre, schreien (vom Elephanten).
catulus: catulîre, läufig sein (von der Hündinn und Wölfinn). Varro r. r. 2, 9, 11; Laber. com. 56.
equus: equîre, rossen. Pl. h. n. 10, 63, 181.
hirquitallus: hirquitallîre, eine männliche Stimme bekommen. Censor. 14, 7.
mentum (eher Partic. **mentus*): *mentîrî*, lügen; s. oben.
servus: servîre, dienen.

Von einem *io*-Stamme?

fastîdium: fastîdîre, Ekel empfinden; vrgl. unten.

Von *â*-Stämmen:

bulla: bullîre, Blasen werfen.
êbullîre und *rebullîre*, 1. hervorsprudeln, 2. hervorsprudeln machen.
poena: poenîre pûnîre pûnîrî, strafen, rächen.

audîre, hören leitet Curtius (Gr. 389) von der durch *d* erweiterten Wurzel *av* „merken auf etwas“ her; doch fehlt eine solche Erweiterung sonst im Lateinischen; *audeô, audax* sind regelrechte Weiterbildungen von *av(i)dus*, zur Bildung von *ausus* vrgl. *frausus* von *fraud-*. Dass *audiô* als Nebenform von *audeô* aufzufassen sei, ist wenig glaublich. Fick (W. 2, 28) setzt eine Art von Compositum *avis-ϑ* an und vergleicht gr. *αἰσϑάνομαι*; doch wie erklärt sich das an ein adverbielles Wort angefügte *ϑ* statt der vollständigen Wurzel *ϑê*? Von einer sog. Wurzelerweiterung kann ja hier keine Rede sein. Ueberdiess, da *audîre* ganz speziell „hören“ bedeutet, liegt es gewiss näher als ersten Bestandtheil das europäische Wort für „Ohr“ gr. *οὖς* air. *ó* lat. *aus-* in *aus-cultâre* zu ver-

muthen; Letzteres, aus **auscultâre* entstanden, geht auf ein Denominativum **auscula* zurück und ist gebildet wie *caecultâre;* vrgl. auch *virgultum* u. ähnl.[1]) — *Audîre* mit Bréal (M. S. L. 3, 410) einfach als Zusammenrückung von *aus* und einer Primärbildung der Wurzel *ϑê* anzusetzen, ist unzulässig, da Letztere im Lateinischen keine Bildungen nach der *i*-Conjugation aufweist[2]). Ich nehme daher ein zu Grunde liegendes Adjectivum **audus*[3]) aus **ausdus* an — vrgl. *nîdus îdem dîdûcô* —, dessen zweiter Bestandtheil zur Wurzel *dô* oder zur Wurzel *ϑê* — vrgl. *acerbus* aus *âcri-ϑos* — zu stellen ist. Dieses **audus* bedeutete „das Ohr leihend", vrgl. *lûci-dus*, eigentlich „Licht spendend", dann allgemein „leuchtend, hell"; und hieraus lässt sich leicht das Verbum *audîre* „sein Ohr leihen, hören" gewinnen.

Das eben Gesagte gilt auch in Betreff von *condîre*, einmachen, würzen; dieses unmittelbar dem griech. *συντιϑέναι* gleichzustellen (vrgl. Bréal M. S. L. 3, 410), verbietet schon die regelmässige Form *condere.* Es wird also wohl auch hier ein Grundwort *condus*[4]) „zusammenlegend", in Bezug auf Früchte u. drgl. „einmachend" und daher „würzend" zu Grunde liegen.

Ebenso führe ich *ordîrî,* beginnen mit Corssen (Beitr. 108) auf ein Adj. **ordus* zurück, abgeleitet von *orior* wie *forda* von *ferô,* „entstehend, beginnend". Skr. *ṛdhyatê,* ans Ziel gelangen bleibt seiner weit abliegenden Bedeutung halber von der Vergleichung ausgeschlossen.

Auch *fastîdîre* neben *fastîdium* ist vielleicht nicht aus letzterem entsprungen, sondern mit ihm gemeinschaftlich aus

---

1) Die Möglichkeit eines engen Zusammenhanges von *aus*- mit skr. *aviḥ* will ich durchaus nicht bestreiten.

2) Die Form *reddibo* (Neue Formenl. 2, 451 f.), die Bréal ebendas. anführt, hat kurzes *i* und ist die regelmässige Entwicklung von *red-dabo*, vrgl. *redditum* aus **reddatum.*

3) Oder **audis?* vrgl. *viridis.*

4) In anderer Bedeutung Plaut. Pseud. 608: *condus promus sum, procurator peni.*

einem **fastî-dus* abgeleitet; direct auf *fastu-dio* führt es Bechtel (Bezzenb. Beitr. 1, 175) zurück. Ob das lange *î* Anlehnung an *fastîgium*, *vestîgium* ist (Bechtel ebendas.), oder ob man ein neben *fastus* bestehendes Subst. **fastium* anzusetzen hat — also aus **fastie-dus* —, lasse ich unentschieden.

balbûtîre, lallen von *balbus* und

caecûtîre (caecuttîre), schlecht sehen von *caecus*, setzen, theoretisch wenigstens, eine Mittelstufe **balbûtus* **caecûtus* voraus; vrgl. *nâsus nâsûtus*, *cânus cânûtus* (*πολιός* Gloss. Labb. bei Corssen Krit. Beitr. 517).

glûtîre (gluttîre), verschlucken. Fick (W. 1, 563) und J. Schmidt (Zur Gesch. d. indog. Voc. 2, 290) leiten es von einem Stamme **glûto*- ab, welchen der Erstere für aus *gulto-golto-* — vrgl. ksl. *poglŭtati* und *poglŭtiti* — umgestellt hält, der Letztere von einer erweiterten Wurzel *glu* — vrgl. *ingluviês* — herstammen lässt. Da *gluttîre* auch glucken bedeutet (Paul. D. 98), könnte ein onomatopoetisches *glût* [1]) zu Grunde liegen und das Schlucken nach dem dabei hörbaren Geräusche benannt sein. Doch werden vielleicht die beiden Wörter besser getrennt.

mûtîre (muttîre), mucksen, leise reden stellt Curtius (Gr. 338) nicht ohne Wahrscheinlichkeit zu *mûtus*, welches ursprünglich „geschlossenen Mundes“ zu bedeuten scheint. Näher liegt wohl die Herleitung von *mû*, s. unten.

[perîrî] perîtus sum, habe erfahren (Plaut. Pers. 271; Acc. praet. 8) nebst *experîrî* und *comperîre* kann ein Denominativum sein von einem Worte, das etwa dem griech. *πεῖρα* entspräche. Die Formen *comperî compertus expertus* — man beachte, dass sich im Simplex nur *perîtus* findet — erklären sich vollkommen aus der Anlehnung an *reperiô reperî repertus*, *aperiô apertus*, *operiô opertus*. Zu diesen Wörtern stelle ich auch *opperîrî*, erwarten mit nicht allzuweit abliegender Bedeutung. Hier wird das Part. *opperîtus* als das regelmässige

1) *glut glut* als Geräusch der aus einem Gefässe strömenden Flüssigkeit: Anthol. Lat. ed. Burmann. 5, 129, 16.

angesehen, obgleich sich *oppertus* auch daneben findet. Doch vrgl. unten die Anmerkung zu *pariô*.

D. Unsicher bleibt die Gestalt des zu Grunde liegenden Nominalstammes in folgenden Fällen:

dormîre, schlafen, verglichen mit gr. *δαρθάνω*, scheint einem Nomen zu entspringen, das mittelst eines *m*-Suffixes von einer graeco-italischen Wurzel *der* abgeleitet war; dieser steht eine erweiterte, *drâ*, gegenüber in skr. *drā́ti* und mit Weiterbildung in kslav. *drěmlją drěmati* (nicht aus **dermati* wegen russ. *drematĭ*. J. Schmidt: Zur Gesch. d. indog. Voc. 2, 72).

sepelîre[1]), begraben ist wohl ein Denominativum; denn *sepel*- hat nicht das Aussehen einer Wurzel. Die Zerlegung in *se-pelîre*, „weg besorgen" (Fick W. 2, 146) verbietet das kurze erste *e*, vrgl. *sê-parô* und *sŏ-lvô*. Skr. *saparyáti*, verehren stimmt lautlich sehr schön mit ihm überein, aber durchaus nicht in der Bedeutung. Die Herkunft des Wortes ist mir dunkel.

ligûrîre (ligurrîre), lecken, vrgl. *lingere*,

scalpurrîre, kratzen Plaut. aul. 467 (vrgl. Non. 171), vrgl. *scalpere*,

scatûrîre (scaturrîre), hervorsprudeln, wimmeln, vrgl. *scatere*,

vagurrit per otium vagatur; otio deperit. Glossen bei Loewe Prodrom. 96 Anm., vrgl. *vagârî*,

weisen auf Nomina, deren Suffix mit dem in *figûra* von *fingere*, *secûris* von *secâre* erscheinenden zu vergleichen ist. Allein auch diese Bildungen sind dunkel. Sollten sie von *ôr*- (resp. *ôs*-) Stämmen weitergebildet sein, ähnlich wie *quaestûra praetûra* von *quaestor praetor*? Auch die vier Verba könnte man direct auf solche zurückführen; **lĭgor *scalpor *scator *vagor* entsprächen in der Formation: *rigor vigor liquor canor fragor*

1) Das zweite *ĕ* wird durch das erste vor Verwandlung zu *i* geschützt, vrgl. *sĕgĕtis*, *tĕgĕtis*, *tĕrĕtis*, *vĕgĕtus*.

mador u. a. Sehr bedenklich bleibt, dass keines jener Wörter wirklich zu finden ist. Vrgl. auch air. *ligur,* Zunge (Windisch: Irische Gramm. § 30).

Hieran schliesst sich *adulescentŭrîre,* wie ein Knabe handeln Laber. com. 137. Möglicher Weise ist das *u* kurz und das Verbum von *adulescentulus* abgeleitet mit Anlehnung an die Verba auf *-turiô,* statt **adulescentulîre.*

Zum Schlusse lasse ich die Aufzählung der sog. Desiderativa auf *-turîre* folgen, über deren Bildung unten wird gesprochen werden:

cacâturîre, kacken wollen. Mart. 11, 77, 3.
cênâturîre, speisen wollen. Mart. 11, 77, 3.
empturîre, kaufen wollen. Varro r. r. 2 prooem. 6.
êsurîre (essurîre), hungern.
?*habiturîre* [1]), haben wollen.
micturîre, harnen wollen. Iuven. 6, 308; 16, 46.
moriturîre, sterben wollen. Cic. bei Augustin.(?) de gramm. 2006 (Putsche).
nixurîre, niti velle. Nigid. bei Non. 144.
nupturîre, heiraten wollen. Apul. de mag. 70.
parturîre, kreissen.
petîturire, sich bewerben wollen. Cic. ad Att. 1, 14, 7.
scripturîre, gerne schreiben. Sidon. ep. 7, 18; 8, 11 u. a.
prôscripturîre, in die Acht erklären wollen. Cic. ad Att. 9, 10, 6.
taciturîre, schweigen wollen. Sidon. ep. 8, 16.

Diesen nachgebildet ist:

sullâturîre, ein Sulla sein wollen. Cic. ad Att. 9, 10, 6.

Man kann zweifeln, ob man *cantûrîre* zu dieser oder zur vorhergehenden Gruppe stellen soll; es bedeutet nicht sowohl „singen wollen“ als vielmehr „heftig, fortwährend singen“; vrgl. Paul. D. 68: *Dagnades sunt avium genus quae vellicando morsicando et canturiendo adsidue non patiuntur dormire*

1) Plut. truc. 152: *habituris* Camerar. vet. und Decurt., *habiturus* Paris.

potantes, und Petron. 64 (ed. Buecheler): *solebas suavius esse, belle diverbia dicere, melica canturire.* Plocamus antwortet: *Alioquin .... cantando paene phthisicus factus sum.* Da auch den obigen Verben *ligûrîre,* leckerhaft sein gegenüber *lingere,* lecken, *scalpurrîre,* kratzen gegenüber *scalpere,* ritzen, schnitzen, *vagurrîre,* otio deperire gegenüber *vagârî* eine intensivere oder frequentative Bedeutung innewohnt, wird wohl *cantûrîre* von diesen Bildungen nicht zu trennen sein. Auch *scriptûrîre* zieht man vielleicht besser hieher.

impetrîre, durch günstige Wahrzeichen zu erlangen suchen, hält Leo Meyer (Vrgl. Gramm. 2, 39) für verwandt mit den Verben auf *-tŭriô*; er betrachtet es als eine Verkürzung der unbequemen Form **impetrâturîre.* Corssen dagegen (Ausspr. 2, 405 Anm.) leitet es direct von einem Nominalstamme **patro-* her als Nebenform zu *impetrâre.* Ueber desiderative Bedeutung der Verba auf *-îre* s. unten.

---

2. VERBA, WELCHE IRGEND EINEN THIERLAUT BEZEICHNEN, UND VERWANDTE BILDUNGEN.

Gleichsam als Uebergang von den denominativen zu den primären Verben führe ich hier eine ganze Gruppe an, denen nicht sowohl ein Nomen, als irgend ein schallnachahmender oder schallbezeichnender Lautcomplex zu Grunde liegt. Die etymologischen Vergleichungen sind meist unsicher, da in jeder Sprache solche Wörter massenhaft neu gebildet werden, so dass auch die lautliche Uebereinstimmung oft eine zufällige sein kann. Gleichwohl lässt sich nicht verkennen, dass manche dieser Lautbezeichnungen traditionell und stabil geworden sind. Man gestatte mir, der Kürze halber in den folgenden Abschnitten diejenigen Zusammenstellungen, welche in Curtius' Grundzüge oder in Ficks vergleichendes Wörterbuch aufgenommen sind, aus denselben zu citieren, ohne auf ihren ersten Urheber zurückzugehn.

Als Ableitungen von Nomina haben wir oben *fêlîre, murrîre, barrîre,* auch *hirquitallîre* kennen gelernt.

Genau Entsprechendes in verwandten Sprachen weisen folgende Verba auf:

crôcîre, krächzen Plaut. aul. 627, lit. *krôkin krôkti*, röcheln, krächzen, ksl. *kraca krakati*, krächzen, russ. *krakatĭ*, husten; vrgl. lit. *krakti*, brausen; *krankti*, krächzen; gr. *κρώζειν*? u. a. (Fick W. 1, 42).

glôcîre, glucken Col. 8, 5, 4, gr. *κλώσσειν* neben *κλώζειν*, dass. (Curt. Verb. 1, 295); vrgl. *glôcidâre*, dass. Paul. D. 98; *cervus clôcitat*. Anthol. Lat. 762, 53; got. *hlahjan*, lachen.

grundîre, auch *grunnîre*, grunzen, ahd. *grunzjan*, dass. Ascoli: Stud. crit. 2, 160.

minurîre und *minurrîre*, zwitschern, girren. Spart. Anton. Get. 5 § 5, Sidon. ep. 2, 2, gr. *μινύρεσθαι*, wimmern, winseln. Fick W. 2, 196; vrgl. *μινυρός, μινυρίζειν*.

pîpîre, piepen. Col. 8, 5, 14, lit. *pypin pypti*, pfeifen. Fick W. 2, 606; vrgl. *pîpâre pîpiâre pîpilâre*, gr. *πιππίζειν*.

rugîre, brüllen (*leô, asinus*), slav. *rŭža rŭzati*, wiehern (Fick W. 2, 644). Die Identität mit gr. *ῥύζειν* (Curt. Verb. 1, 295), knurren, bellen ist zweifelhaft theils der Bedeutung wegen, besonders aber weil die dem Lateinischen viel näher stehenden Wörter *ὀρυγμός ὠρυγή ὤρυγμα ἤρυγεν* (*ταῦρος* Il. 20, 403) sämmtlich prothetischen Vocal zeigen.

vâgîre, quäken gr. *βήσσειν βήττειν* aus **βηχjειν*, husten (*βήξ βηχός*, der Husten); vrgl. *vâgulâtiô*, Klage, *obvâgulâre*, Klage erheben; nhd. *quaken quäken*. Doch liegen mancherlei andere Zusammenstellungen, was die Bedeutung betrifft, näher, vrgl. Fick W. 2, 229; Sauss. Syst. prim. 59.

Noch unsicherer sind folgende Gleichungen:

gannîre, kläffen (*catulus, vulpêcula*) ist vielleicht aus **gangnîre* entstanden[1]); dazu würde sehr gut stimmen: *γαγγαίνειν· τὸ μετὰ γέλωτος προςπαίζειν* Hes., aus **γαγγ(α)νjειν*. Doch ist das Wort verdächtig, weil es ausserhalb der alphabetischen Reihenfolge steht. Auf einen Stamm *gangna*- weist

1) Vrgl. *quînî* aus **quinc-nî?*

ksl. *gągnają, gągnati,* murren; vrgl. skr. *gañjanaḥ,* verachtend? (Fick 1, 559).

mugîre, brüllen *(bôs),* gr. *μύζειν* aor. *ἐπέμυξαν,* stöhnen (Curt. Verb. 1, 328). Besser stimmt die Bedeutung von *μῡκάομαι* Perf. *μέμῡκα*; setzt man als zu Grunde liegenden, den Kuhschrei bezeichnenden Lautcomplex graeco-ital. *mûk* an, so wurde dieser regelrecht zu *mûg,* vrgl. *nec* zu *neg* in *negôtium negâre* u. s. w.; *mûgîre* wäre dann erst im Lateinischen (oder Italischen) davon abgeleitet; vrgl. *mûgilant onagri.* Anthol. Lat. 762, 53.

Ohne directe Analogie sind:

blatîre, plappern (*rânae* Sidon. ep. 2, 2), vrgl. *blaterâre, blateat camêlus* Anthol. Lat. 730, 3.

caurit (panther amans) Anthol. Lat. 762, 50.

cûcubit (noctua) ebend. 40, vrgl. gr. *κουκούφας,* ein Vogel, *κίκυβος* (neben *κίκυμος*), Nachteule, skr. *kukkubhaḥ,* wilder Hahn (Fick W. 2, 64).

cûcurrîre (solet gallus), cod. Brux. *gûgurrîre* Anthol. Lat. 762, 25; vrgl. *κίκιῤῥος ἀλέκτρυών* Hes.?

didindrit oder *dindrit (mustêla)* ebend. 61.

fringulit (graculus) ebend. 28; *fringultîre* und *friguttîre,* zwitschern, dann: lispeln; vrgl. *neptis frigit* Afran. com. 247, *frigilla, fringilla, fringuilla,* Fink, gr. *φρυγίλος,* kleiner Vogel; auch skr. *bhṛṅgaḥ,* grosse Biene (Fick W. 2, 175)?

fritinnîre, zwitschern, zirpen, quietschen, eine Contamination von *friguttîre* und *tinnîre?*

gingrîre (anser) Paul. D. 95, *gingriunt χῆνες ἐκβοῶσιν.* Gloss. Labb. (ebend.). Das Grundwort ist erhalten bei Hesychius: *γιγγρί· ἐπιφώνημά τι ἐπὶ καταμωκήσει λεγόμενον,* auch: *εἶδος αὐλοῦ;* davon: *γιγγρίαι· αὐλοὶ μικροί, γίγγρος αὔλημά τι ὅπερ ἔνιοι γίγγρον· οἱ δὲ αὐλοῦ γένος* Hes., *γίγγρας* und *γίγγρα,* phönizische Flöte; lat. *gingrum φωνὴ χηνός, gingriba εἶδος φωνῆς σάλπιγγος.* Gloss. Labb., *gingrinae* genus quoddam tibiarum Paul. D. 95. Verwandtes bei Fick W. 1, 558 f.

glâtit (catulus) Anthol. Lat. 730, 6, vrgl. *glattitat catulus* ebend. 762, 60; auch *calâre καλεῖν -clâtiô?*

gluttîre, glucken Paul. D. 98; s. oben.

grôcîre, krächzen. Non. 455, vrgl. lit. *grôju grôti* ksl. *grają grati* nhd. *krächzen;* ahd. *crâjan*, krähen, krächzen; ferner: *graculus*, Dohle, *graccitat anser* Anthol. Lat. 762, 19.

hinnîre, wiehern; vrgl. skr. *hêšati* neben *hrêšatê*, von einem Stamme **hisno-* = skr. **hêšaṇa-?* Bopp Gloss. 449, b.

hirrîre, knurren *(canis rabiôsa)* Paul. D. 101; Sidon. ep. 7, 3; aus **hirsîre?* Kaum mit skr. *hrêšatê*, wiehern verwandt.

miccîre (hircus) Anthol. Lat. 730, 6; 762, 58; vrgl. skr. *mêkaḥ*, Bock.

mintrit (mûs) Anthol. Lat. 762, 61; vrgl. skr. *minminaḥ minmiṇaḥ*, undeutlich durch die Nase sprechend, auch *minurîre* u. s. w. (Fick W. 2, 196). Zur Bildung vrgl. *lâtrâre* gegenüber skr. *râyati* lit. *lóju* ksl. *lają*.

muttîre, mucksen, leise reden, ist leicht mit der „Lautgeberde" *mû* in Zusammenhang zu bringen, da dieselbe durch **mûd* auf **mût* zurückgehen kann; s. oben unter *mûgîre* und vrgl. *tê* aus *têd* u. s. w. Ebenso verhält es sich mit griechisch *μῦ*, vielleicht dem Grundworte von *μύζειν*. Zu urspr. **mût* stimmen gut *mussâre* und *mussitâre*.

tinnîre (tînîre), klingeln, klingen, zwitschern, auch *tintinnîre* (oder *tîtinnîre?*) Afran. com. 392 (Non. 40), neben *tintinnâre (tîtinnâre);* vrgl. *tinnulus*, klingend, *tinnunculus*, Thurmfalke. Verwandtes(?) bei Fick W. 2, 108.

trinnit (anser) Anthol. Lat. 733, 11; *tetrinnit (anas)* ebend. 762, 22. Fick (W. 2, 108) vergleicht gr. *τετράζειν*, gackern.

vîsîre, fisten. Lucil. bei Non. 515 s. v. *minûtim*, vielleicht *vissîre* zu schreiben, vrgl. franz. *vesse*, *vesser*. Die lautliche Vereinigung mit gr. *βδέω* lit. *bezdù* čech. *bzdíti* ist jedesfalls sehr problematisch.

Ob die folgenden Wörter hieher oder in die dritte Conjugation gehören, ist zweifelhaft:

bilbit (amphora) Naev. com. 124 (Paul. D. 34), *bilbit βομβύζει* Gloss. Labb. (Ribb. com. LI), *bilibit biliuit* Glossen bei Loewe Prodr. 191; *bilbô -is* Mai auct. class. 8, 67, aber *bilbîre* ebend. 77.

bûtit (*bûtiô*, die Rohrdommel) Anthol. Lat. 762, 42, vrgl. *bûteô*, ein Falke, auch *βύας*, Uhu und *bovere βοά* u. s. w. (Fick W. 2, 177)? In diesem Falle denominativ.

lupit (miluus) Anthol. Lat. 762, 24, kaum von *lupus* gebildet; Wolfsgeheul und Weihenschrei liegen zu weit auseinander.

---

3. PRIMAERE VERBA UND ZWEIFELHAFTE BILDUNGEN.

Voran stelle ich zwei Verba, deren *i* wurzelhaft ist, und die ursprünglich ihren Praesensstamm ohne Suffix bildeten:

eô îre, gehen skr. *éti* gr. *εἶμι* u. s. w.

queô quîre, können schliesst sich in allen praesentischen Formen so genau an *îre* an, dass es wohl zweifellos mit demselben einerlei Bildung ist. Es entspricht *(s)quit* formell genau dem skr. *kšéti* z. *šaeti.* Allerdings bezeichnet dieses als Simplex stäts das Weilen, Wohnen; doch ist einerseits ved. *á kšéti* in der Bedeutung „in Besitz sein, beherrschen" belegt, andrerseits die Vermuthung sehr naheliegend und schon mehrfach ausgesprochen, dass skr. *kšáyati,* besitzen, verfügen über — vrgl. z. *χšayętę apaṅharštêę,* er vermag zu erlassen (Justi) — nur eine andere Praesensbildung von derselben Wurzel sei. Die Bedeutung des Ruhens scheint sich im Lateinischen auf den erweiterten Stamm *quiê-* beschränkt zu haben[1]).

Der nun folgenden Aufzählung derjenigen Praesentia, welche ein genaues Aequivalent in den verwandten Sprachen besitzen, muss ich einige Bemerkungen vorausschicken. Aus dem Sanskrit habe ich passivische Formen nicht zur Vergleichung herangezogen, sondern nur solche Verba, welche der sog. IV. Klasse angehören, d. h. welche die Wurzelsilbe betonen, falls ein Wurzelvocal vorhanden ist[2]); das Passiv scheint

---

1) Doch vrgl. *tranquillus.*

2) Eine Ausnahme möchte ich für die Wurzeln mit schliessendem *r* constatieren, indem *-ṛya-* sowohl wie *-ṛyá-* (wohl durch *-ryá-*) zu *-riyá-* geworden zu sein scheint; vrgl. *mar-mriyátê* z. *miryęitę,* Pass. *kar- kriyátê* z. *kiryęitę.*

eine speziell arische Neubildung zu sein (Brugman: Morpholog. Untersuch. 1, 187 ff.). Dagegen glaubte ich griechische Verba auf -πτω nicht ausschliessen zu dürfen. Den Uebergang von urspr. *pj* zu πτ hält auch Curtius für sehr wahrscheinlich in πτύω, auch in πτόλις πτόλεμος (Gr. 489); für den Inlaut giebt er wenigstens die lautliche Möglichkeit zu (Verb. 1, 235). Wenn nun auch das Griechische sicher ein praesentisches τ-Suffix besitzt — vrgl. πέκτω νίπτω —, so scheint es mir doch erlaubt, gr. -πτω in den Fällen auf urspr. *-pjô*, resp. *kjô*, zurückzuführen, in welchen verwandte Sprachen mit genau entsprechenden Formen auf die *j*-Bildung hinweisen. Wurzeln auf β oder auf ursprüngliches φ kommen im folgenden Verzeichnisse nicht vor.

Ich scheide vorläufig nicht zwischen Verben der III. und solchen der IV. Conjugation.

apiô, binde[1]) gr. ἅπτω (statt *ἄπτω), knüpfe, verbinde. Curt. Gr. 501; Fick W. 2, 17,

nebst dem Compositum *coepiô* (Neue Formenl. 2, 616), fange an; vrgl. gr. συνάπτειν μάχην (Fick ebend.).

capiô, fasse got. *hafja hôf*, hebe. Curt. Gr. 141.

ciô (Neue Formenl. 2, 430) neben *cieô*, errege, setze in Bewegung skr. *çyáti*, schärfen, wetzen (vrgl. *saṃ-çiçâti*, anfeuern, aufreizen) z. *ava-syâḍ*, wird beschädigen, regelrechtes Praesens der Wurzel *câ* skr. *çâ* z. *sâ;* vrgl. *cata* acuta. Varro l. L. 7, 46.

cupiô, begehre skr. *kúpyati*, in Bewegung, in Aufregung gerathen. Curt. Verb. 1, 295; Fick W. 1, 39 f.

farciô, stopfe gr. φράσσω, schliesse ein, mache fest, vrgl. *frequens*. Curt. Gr. 303; Fick W. 2, 169.

suf-fiô, räuchere gr. θυίω θύω θῦω, opfere, brause. Curt. Gr. 259 (vrgl. Verb. 1, 216); Fick W. 2, 116.

fiô, werde gr. φυίω φύω φῦω (Curt. Verb. 1, 216), lasse werden, vrgl. φύομαι πέφῡκα ἔφῡν, werden. Corssen Ausspr. 1, 143.

1) *apex ab apiendo i. e. ligando* Isid. Etym. 19, 30, 5; *apere* vinculo comprehendere Paul. D. 18, alligâre Serv. ad Verg. Aen. 10, 270; *ape* prohibe compesce Paul. D. 22, κώλυσον Gloss. Labb. (ebend.).

Die beiden letzteren Zusammenstellungen bedürfen einer Rechtfertigung. Dass *fîô* seiner Bedeutung nach trefflich zur Wurzel *bhû* stimmt, kann nicht geleugnet werden; zu seinem Gebrauch als Passiv zu *faciô* vrgl. gr. *τιϑέναι* und *κεῖσϑαι*. Was das Lautliche anbetrifft, so schliesst sich an diese Wörter an:

inciens, schwanger gr. *ἐγκύων* wohl aus -*κῡjων*; vrgl. z. *suyamnô*, zunehmend, wachsend.

Die drei Verba haben das gemein, dass sie sämmtlich von Wurzeln auf *û* ausgehen:

bhû: skr. *bhûtiḥ bhûmiḥ* ksl. *byti* lit. *búti*.

dhû: skr. *dhûmaḥ* ksl. *dymŭ* lit. *dúmai*.

k̓û, 1. dick sein, 2. stark sein: skr. *çûnaḥ çûraḥ* z. *sûrô* lat. *cûlus* air. *cúl*.

Es scheint demnach, dass im Lateinischen das Resultat des Auslauts der *û*-Wurzeln und eines *j*-Suffixes ein *î* ist. Diess wird bestätigt durch *pius*[1]) osk. *pùhiùì* von der Wurzel *pû*, reinigen; vrgl. skr. *pûtaḥ* lat. *pûrus*. Die ursprüngliche Bedeutung tritt besser hervor im abgeleiteten Verbum *piâre* umbr. pehatu *pihatu peihaner* etc. sühnen; zur Bildung vrgl. skr. *pûyaḥ*, Eiter, -*bhûyam*, Werden, -*hûyam*, Anrufung.

Ferner vergleiche man umbrisch *sim sif* aus **sûim* **sûins?* vrgl. lat. *sûs; pir* aus **pûir?* vrgl. gr. *πύϊρ πῦρ*. Aehnliches s. bei Bréal: Tab. Eugub. pg. 322.

Problematischer ist *mille (mîle) mîlia*; ist es aus **mûlia* entstanden — vrgl. gr. *μύριοι*[2]) und *multus* —, mit Vorklingen des *i*, wie in *quisquiliae* gr. *κοσκυλμάτια* (Curt. Gr. 168), *Quirîtês* von *Curês* (Corssen Ausspr. 2, 357)? Wegen des Wechsels von *r* und *l* s. Curt. Gr. 545 f.

Zum Zweifel könnte das umbrische Fut. fuiest veranlassen, wofür man **fihest* erwartet. Doch ist zu bemerken, dass es ganz vereinzelt tab. V, a, 9 steht gegenüber zwanzigmaligem, auch auf derselben Tafel zweimal vorkommendem *fust*, dass es also entweder als eine seltene Neubildung oder als irgend

---

1) Corssen (Krit. Beitr. 392) setzt **povios* als Grundform an.

2) J. Schmidt: Zur Gesch. d. indog. Voc. 2, 368.

eine Verschreibung muss angesehen werden [1]); ausserdem wiese *fito*, wenn es von Bréal (pg. 124) mit Recht als Verbalnomen zu *fu-* angesetzt wird — vrgl. *fītum est.* Livius Odyssia. Non. 475 —, auf ein Verbum **fihom.*

Andrerseits wäre die Ableitung von *fīô* aus der Wurzel *θê* nicht ohne lautliche Schwierigkeiten. Entspräche es einer regulären Bildung ursp. *θjô*, gleich dem ksl. *deždą* ohne Reduplication, so würde die Länge des *i* unerklärbar sein; aus ursp. **fejô* würde wahrscheinlich **feô* entstehen (s. unten); am ehesten noch würde es sich aus ursp. **fējô* erklären, wie ksl. *dějął*, das aber wohl in Anbetracht von lit. *dėmi* eine junge Bildung ist. Hauptsächlich jedoch wäre der Bedeutungsübergang vom Activen zum Passiv-Intransitiven in dieser Klasse, so viel ich sehe, im Lateinischen ohne Analogon [2]).

fugiô, fliehe gr. *φύζω*, das freilich zweifelhaft belegt ist (Curt. Verb. 1, 327).

gradior (Inf. *regredere* Enn. trag. 5), schreite skr. *gṛdhyati*, streben, gierig sein nach etw., vrgl. *padbhír gṛdhyantam* Rgv. 4, 38, 3. Fick W. 1. 74.

îciô [3]), treffe gr. [*ἴπτω*. Curt. Verb. 1, 240] *ἴπτομαι*, beschädige, *ἐνίσσω ἐνίπτω*, fahre an, schelte; vrgl. *ἐνένῑπον*, *ἐνῑπή*, Drohung, Schmähung; *ἶπος*, Schlagholz [4]). Curt. Gr. 454. Vielleicht liegt ein Stamm *jak* zu Grunde — vrgl. *ἠνίπαπον* —, und es ist **îkjô* eine contrahierte Nebenform von:

jaciô, werfe gr. *ἰάπτω*, schleudere, schicke, verletze [5]). Curt. Gr. 455; Fick W. 2, 200.

---

1) Das Tempus, welches die beiden Formen bezeichnen, ist sowohl nach Bréal's als nach Buechelers Uebersetzung genau dasselbe.

2) Vielleicht ist diese Bildung durch umbr. feitu fetu (und feia?) repräsentiert; dieses steht in der Bedeutung dem lat. activen Imperativ *facitô* gleich.

3) *îciô* Prisc. 10, 1, 3; *ĭciunt* Tac. Ann. 11, 9 (cod. Agric.); *îcit* Lucr. 3, 160, Plaut. Truc. 592; *îcimur* Lucr. 4, 1050. Aber *ĭcô* Prisc. (teste Capro) 10, 3, 17.

4) Auch *αἰχμή*? Fick W. 2, 31.

5) *amiciô*, werfe um, hülle ein lässt sich seiner Bedeutung nach sehr wohl als Compositum von *jaciô* fassen, vrgl. gr. *περιβάλλειν* (Varro l. L.

morior, sterbe skr. *mriyátê* z. *mairyęiti* Conj. *mîryâitę* apers. *amariyatâ*. Curt. Gr. 333; Fick W. 1, 172.

paviô, schlage, stampfe gr. *παίω*, schlage. Curt. Gr. 269; Fick W. 2, 152.

pinsiô (*pinsîbant* Enn. trag. 396 bei Varro l. L. 5, 23) neben *pinsô*, stampfe, zerstosse gr. *πτίσσω*, dass. aus *πτινσjω* (Osthoff: Das Verb. i. d. Nominalcompos. 339 f).

quatiô, schüttle, erschüttere gr. *πάσσω*, streue, sprenge, vrgl. *οἰ-σπάτη* und *οἰ-σπώτη* = *οἰπτωτον*, *σπατίλη*, dünner Stuhlgang, *σπατάλη*, Verschleuderung, Aufwand, Schwelgerei, *σπαταγγίζειν· ταράσσειν* Hes. Von der Bedeutung des Schüttelns, Erschütterns zu der des Schüttens, Streuens ist kein weiter Weg, wie eben diese deutschen Wörter zeigen [1]).

in-quiô, sage gr. *ἐνίπτω*, rede, sage an (Curt. Verb. 1, 239 f.); *-(s)quiô* ist das regelmässige Praesens zum Aor. *inseque* oder *insece* etc. = gr. *ἔννεπε* (Gell. 18, 9; vrgl. Curt. Gr. 461). Griech. *ἐνίπτω* lässt sich verschieden erklären; entweder das *ι* gehört zur Praeposition (Curt. ebend.), und *-πτω* steht für *-*σπτω* = *skjô*; oder es ist ein diesem *πτω* vorgeschlagener Vocal (so auch in *ἔν-ι-σπεν*, *ἔν-ι-σπες*, *ἐν-ι-σπήσω*?). Der lautliche Zusammenfall mit dem andern *ἐν-ίπτω* (s. unter *îciô*) kann zur Beschränkung von dessen Bedeutung auf das

---

5, 131 p. 51; Paul. D. 17 s. v. *amtermini*; Osthoff Forschungen I, 99 f.). Zum *ĭ* vrgl. *sûbĭciô ôbĭciô* u. s. w., zu *amĭculum* : *jaculum*. Man muss dann entweder in **amb-jaciô* einen Ausfall von *b* zwischen *m* und *j* annehmen oder Assimilation an das Erstere, was ich sonst nicht zu belegen weiss; oder es ist vor *j* die Praeposition in der Gestalt *am* vorgetreten, wie vor andere Consonanten, vrgl. *prôjiciô* und *prôd-îre*; das *m* erhielt sich — vrgl. *quoniam* aus *quom jam* — wie in *amtermini* Paul. D. 17, *amsegetes* Paul. D. 21; *amflexus*, *amfractus* neben *anfractus* u. a.

1) Die Zusammenstellung mit skr. *çcyótati çcótati cyótatê*, abträufeln, abfallen; träufeln lassen, as. *skuddjan* ahd. *scuttjan*, schütteln, schütten (Fick W. 1, 244) verbietet der Vocalismus (doch vrgl. skr. *côdati* und german. *hvat-* Fick W. 3, 91). Got. *hvaþô*, Schaum, an. *hvidha*, turbo, *hvidhudr*, ventus, ags. *hveodhu*, aura u. s. w. gehört eher zu skr. *kváthati*, kochen, sieden (Fick W. 3, 192), das ich nicht hieher zu ziehen wage, weil anlautendes $k\overset{2}{v}$ im Lateinischen sonst *v* ergiebt, vrgl. *vapor* lit. *kvapas*, *invîtus invîtâre* preuss. *quaits* lit. *kvěczù*, *u-bi* skr. *kva*(?).

mit Worten beigetragen haben. Auch skr. *khyāti*, in der Bedeutung „sagen, zählen“ (vrgl. *â-khyâti*, aufzählen, erzählen; *vy-â-khyâti*, erklären, verkünden; *saṅ-khyâti*, zusammenzählen) ziehe ich hieher; das lange *a* verdankt es wohl der Einwirkung der *â*-Wurzeln, und das als Aorist aufgeführte *akhyat* ist ursprünglich das Imperfectum zum Praes. **khyáti* aus *skyáti*[1]) = lat. *-quit*.

saliô, springe griech. ἅλλομαι. Curt. Gr. 537; Fick W. 2, 253 f.

sapiô, schmecke, bin weise ahd. *antseffan -suob*, einsehen. Curt. Gr. 458; Fick W. 1, 794.

sarciô, flicke gr. ῥάπτω, nähe zusammen Bugge K. Z. 20, 32. Diese Zusammenstellung verliert an Sicherheit durch das Wort ῥομφεύς, Schuhdraht (Sauss. Syst. prim. 285).

sariô[2]), gäte, behacke, gr. σαίρω, kehre, fege, vrgl. σύρω. Wurzel *svar?* Fick W. 2, 253.

sciô, weiss skr. *chyáti*, schneiden z. *vîskyâtâ* oder *vîṣyâtâ*, sie entschieden (Justi) Curt. Gr. 145[3]).

sôpiô, schläfere ein skr. *svâpáyati* Causat. zu *svapiti*, schlafen. Curt. Gr. 290; Fick W. 257 (vrgl. unten).

speciô (spiciô), blicke skr. *páçyati* z. *spasyẹiti* gr. σκέπτομαι. Curt. Gr. 167; Fick W. 1, 251 f.

veniô, komme gr. βαίνω, gehe. Curt. Gr. 465 f.; Fick W. 2, 95.

---

1) Durch die Mittelstufe **kšyáti*. Zum Wandel von *kš* zu *kh* vrgl. Zimmer Bezzenb. Beitr. 3, 329 ff.

2) *săriunt* Plaut. Captiv. 663. *Sarrîre* ist unberechtigte, erst mittelalterliche Schreibung nach Fleckeisen (Jahrb. für Philol. u. Paedag. 90 p. 212 f. Anm.).

3) Ein Rivale von *sciô* könnte das Verbum *co-in-quiô*, beschneide *(arborês)* sein. In der That würde dieses *-(s)quiô* dem skr. *chyáti* in der Bedeutung näher stehen als *sciô*. Allein aus den Erörterungen Jordans (Krit. Beitr. zur Gesch. der lat. Spr. 279 ff.) geht klar hervor, dass *coninquô* (Paul. D. 64) *coinquô* die einzig berechtigte Form ist, und dass *coinquiendi coinquiendo* (Acta fratr. Arv. a. 119, 213 und 220) fehlerhafte Schreibungen sind; sie sind vielleicht durch Anlehnung des dunklen, veralteten Verbums an *inquiô* entstanden.

Unsicher sind folgende Zusammenstellungen:

calviô [1]), täusche, hintergehe gr. *κηλέω* (aus **καλϝέω?*), besänftige oder betrüge durch Zauberei, Gesang etc. Bugge Curt. Stud. 4, 331 f.; gr. *κωλύω*, hindere. Benfey Griech. Wurzellex. 2, 287; gr. *κολούω*, verstümmle. Corssen Ausspr. 2, 172.

feriô, schlage, treffe ksl. *borją brati* (russ. *borotĭ*), kämpfen, lit. *bariù bárti*, schelten, anord. *berja bardha*, schlagen, vrgl. ved. *vadhâír bhrînánti; bháraḥ*, Kampf; *bharišaḥ*, kampfbegierig. J. Schmidt: z. Gesch. d. indog. Voc. 2, 255; Fick W. 1, 695. Man erwartet lat. **fariô* oder **foriô*.

horior (*horitur* Enn. bei Diom. p. 378), treibe an, ermuntere, Grundwort von *hortârî*, stellt Fick (W. 2, 79) zu gr. *χαίρω*, freue mich, skr. *háryati*, gern wollen, lieben; allein das Umspringen der Bedeutung vom Intransitiven zum Causativen ist befremdlich. Man könnte an eine Causativ-Bildung denken; doch stimmt dazu schlecht die deponentiale Flexion.

orior, erhebe mich, entstehe gr. *ὀρέοντο*, sie brachen auf (Il. 2, 298; 23, 212). Curt. Gr. 596 [2]).

poliô, betünche, glätte skr. *ríyatê*, strömen lassen; strömen, *líyatê*, sich an etw. heften, sich anschmiegen, lit. *lýja lýti*, regnen, *lëju lëti*, giessen (vrgl. *laistau*, betünche), ksl. *lěją lijati*, giessen nach Curtius (Gr. 368). Aber eine Praeposition *po-* giebt es im Lateinischen meines Wissens nicht; eine Verkürzung aus **polliô* = *por-liô* ist schwer zulässig, da dieselbe sonst nur in solchen Silben vorkommt, welche niemals den Ton tragen, vrgl. *currus-curûlis, mamma-mamilla, môlês-molestus*; *pollen-polenta, pûsus-pusillus, offa-ofella, fâr farris-farîna*. Fick (W. 2, 146), mit Betonung der Ausdrücke *polîre agrôs, fundus polîtus*, stellt es zu *pellô πέλω πέλομαι-πόλος* und vergleicht *pulcer;* in diesem Falle entspräche es skr. *vy-*

---

1) *calviat* i. e. fallat atque eludat Serv. ad Verg. Aen. 1, 720. *Calvô* Perf. *calvî* Prisc. 10, 2, 13; sonst deponential: *calvor* (Neue Formenl. 2, 277).

2) Skr. *aryatê* ist Passiv zu *ṛṇôti* in der Bedeutung „verletzen“.

â-priyatê (aus **pryatê*), mit etw. beschäftigt sein, vrgl. *âpṛtaḥ*, beschäftigt, Caus. *vy-â-pârayati*, jemand mit etw. beschäftigen.

prûrîre, jucken; geil, lüstern sein lässt sich in *pro-ûriô* zerlegen, und es kann der zweite Bestandtheil zu der Wurzel *eus us* gehören, also die ursprüngliche Bedeutung „hervorbrennen, entbrennen" sein. Zu einem Simplex **auriô* [1]) (vrgl. *Auster*) stimmte lautlich genau gr. αὔω aus *αὐσjω, das aber, ebenso wie *ûrô* εὕω, stäts transitiv das Sengen, Anzünden bezeichnet; man erwartete im Lateinischen wenigstens deponentiale Flexion. Die Zusammenstellung mit skr. *plúšyati*, brennen, versengen (Vanič. Wörterb. 511) verbietet das lange *u*, das in dieser Verbalklasse ohne Analogon ist.

sanciô, setze fest, mache unverletzlich, verbiete stimmt wohl nicht genau zu gr. σάττω, drücke fest, packe, dem der Nasal fehlt; vrgl. σηκός, Hürde, σάκος, Schild (Fick W. 2, 284). Man könnte zur Noth σάττω aus *σαγκjω herleiten, wie σαλπίζω aus *σαλπιγγjω vrgl. σάλπιγξ, κλάζω aus *κλαγγjω vrgl. κλαγγή, λύζω aus *λυγγjω vrgl. λύγξ λυγγάνομαι, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit. Eher ist *sanciô* trotz *sanxî* und *sanctus* ein Denominativum von *sancus*, erhalten in den Götternamen *Sêmô Sancus, Fidius Sancus.*

Ohne directe Analogie sind folgende Praesentia, unter welchen sich auch einige von Denominativen befinden mögen:

âjô, sage, vielleicht italische Neubildung zum alten Praeteritum skr. *âha* gr. ἦ.

aperiô, öffne; *operiô*, bedecke aus *ap-* und *op-ariô*; das Simplex muss sich sehr früh verloren haben, so dass die Formen nicht mehr als Composita gefühlt wurden und die Praepositionen ihre alte Gestalt bewahrten; vrgl. skr. *apa-ṛṇôti*, aufschliessen (Fick Bezzenb. Beitr. 1, 57), *pratyṛtaḥ*, eingefügt, *ararám*, Hülle, Deckel, gr. ἀραρίσκω ἤραρον ἄρμενος, lat. *artus* u. a. Curt. Gr. 341 f.; Fick W. 2, 22.

---

1) Das in der Zusammensetzung zu *-ûriô* würde, vrgl. *claudô conclûdô, fraudâre dêfrûdâre, causa accûsâre. Ûrîgô*, Brunst, Geilheit (Apul. met. 1, 7) ist wohl von *ûrere* herzuleiten.

burriêbant[1]), etwa „starrten empor" und verwandt mit *reburrus* ἀνάσιλλος. Gloss. Labb., hispidus, cujus primi capilli ceteris altius horrescunt Thes. nov. Lat. (Mai. auct. class. 8, 509); *burra,* zottiges Gewand = gr. *βύρσα,* Fell, Haut; *βέῤῥον βειρόν βίῤῥοξ· δασύ* Hes.?

cambiô[2]), tausche, auch *cambiâre* (vrgl. die romanischen Sprachen). Ist es Fremdwort? Im Keltischen erscheint *camb-* in den gallischen Namen *Camba, Cambete, Cambonum, Cambodunum, Cambolectri, Μορικάμβη* εἴσχυσις und im air. Adj. *camm,* curvus, z. B. *honaib crichaib cammaib,* obliquis sulcis; *camderc,* strabo; *camthuisil,* casus obliqui (Zeuss Gramm. celt.[2] 64). Leo Meyer (Vrgl. Gramm. 2, 40) stellt es mit gr. *κάμπτειν καμπή* zusammen; doch wie erklärt sich dann das lateinische *b*?

cûnîre stercus facere (Paul. D. 30) stellt Fick (W. 1, 535) zu ksl. *gnojĭ,* Fäulniss, Koth, *gnojiti,* cacare; skr. *kuṇa,* Wanze, *knûyatê,* stinken; Letzterem könnte *cûniô* gleichgesetzt werden, wenn man die Entwicklung **c'nûjô *cunûjô *cunîô* (vrgl. oben *fîô*) oder im Sanskrit eine Metathese aus **kúnyatê* zugiebt. Einfacher wäre es, *cûnîre* als Denominativum von *coenum,* Koth zu fassen, wie *pûnîre* von *poena;* aber nach Brambach (Hülfsbüchl. für lat. Rechtschreibg. 29) ist *caenum* die bestbeglaubigte Schreibung; andrerseits würde ein Stamm *coeno-* (aus **scoino-,* vrgl. *ob-scênus*) sehr schön zu dem Kürzeren *quino-* in *inquinâre* stimmen; doch *caeno-* zu *quino-* wie *maereô* zu *miser.*

faciô, mache, thue, Weiterbildung der Wurzel *dhâ θε.* Curt. Gr. 254; Fick W. 2, 114. Es ist das regelrechte Praesens zum griech. Aor. ἔθηκα[3]).

fodiô, grabe lit. *bedu,* grabe, *badaú, badýti,* stechen, ksl. *bodą bosti,* stechen, graben. Fick W. 1, 688.

---

1) Nur Apul. met. 8, 22: *cujus (arboris) in ipso carioso stipite inhabitantium formicarum nidificia burriebant.*

2) Conj. *cambiat* Apul. de mag. 17; sonst nur bei Grammatikern ohne Belege.

3) Die griech. Aoriste ἔθηκα ἔδωκα ἧκα sind secundäre Vertreter der von Brugman (Bezzenb. Beitr. 2, 249—255) besprochenen Bildung.

forîre, ventrem exonerare (Schol. Iuven. 3, 38; *conforisti me.* Pompon. com. 64 bei Non. 114), vrgl. *foria,* stercora liquidiora (Non. 114); *foria,* Krankheit (Durchlauf) der jungen Schweine (Varro r. r. 2, 4, 5); wovon *foriolus,* qui foria facile emittat soluti scilicet ventri (Laber. com. 66 bei Non. 114); *forica,* öffentlicher Abtritt (Iuven. 3, 38); dazu *foricârius,* Pächter eines solchen (Paul. dig. 22, 1, 17, § 5); gr. *φορειά,* Koth, Mist; *φορύνειν φορύσσειν,* besudeln.

fulciô, stütze, aus der Wurzel *dhar* erweitert (Corssen Krit. Beitr. 177)? Aber diese zeigt *r* in *firmus, forma.* L. Meyer (Vergl. Gramm. 2, 40) stellt es zweifelnd zu gr. *φυλάσσειν,* bewahren, behüten; jedoch Fick (Bezzenb. Beitr. 1, 333 f.) lässt *φυλακός* aus **φυδ-λακος* entstehen.

furiô, rase (*ut furiat.* Sidon. carm. 22, 94; raro *furio* invenitur. Diom. 1 p. 575), sonst *furô.*

(h)auriô, schöpfe an. *ausa jôs,* dass., gr. *ἐξαῦσαι· ἐξελεῖν, ἐξαυστήρ· κρεάγρα, καταῦσαι καταντλῆσαι καταδῦσαι, καταυστής· καταδύστης.* Hes. Fick Bezzenb. Beitr. 2, 187. Ueber Schreibungen ohne *h* s. Lachmann ad Lucr. 5, 516; *austores,* Orelli Inscr. 5089.

red-imiô, umwinden, bekränzen skr. *yámati yácchati,* zusammenhalten, zügeln, *yámaḥ,* Zügel; vrgl. *infula,* priesterliche Wollenbinde, infulae, ... et equorum ephippia sive freni. Plac. Gloss. 56 = skr. *yantrám* [1]), unter anderem: Band, Strang, davon: *yantráyati,* in Binden legen, *yantritaḥ,* gebunden, gefesselt. Vergleicht man *quoniam* aus *quom jam, veniô* aus **(g)vemjô,* so muss man *redimiô* als Denominativum von einem **redimus* oder **redimis* fassen [2]).

laciô, verlocke (*lacit* Paul. D. 27; 116; 117, sonst nur in Composita) — vrgl. *lax* fraus (Paul. D. 116), *laqueus,* Schlinge,

1) Nach einer Vermuthung des Hrn. de Saussure. *Infula* aus **jenϑ'lá*; anlautendes *jĕ-* ist im Lateinischen sehr selten, nur in *jecur* neben *jocur* und in *jentâre* (oder *jêntâre?*).

2) Die Vergleichung mit skr. *dấman- dâmá*, gr. *διά-δημα* (Osthoff Forschungen 1, 100) befriedigt nicht, weil man auch im Lateinischen langen Vocal erwarten müsste.

Strick — stimmt seiner Bedeutung nach gut zu ksl. *lęčą lęčati,* fangen, bestricken; *ląka,* List, Trug und Verwandtem (Fick W. 1, 748), auch ahd. *slingan,* schlingen, schleichen (? Corssen Ausspr. 1, 493 f). Der Nasal scheint nicht wurzelhaft wegen air. *selaig* (d. i. **seslaich*), er schlich; doch vrgl. *sleacaim,* I sneak, drawl. O'R. (Windisch K. Z. 23, 215). Darf man gr. *ἐλεφαίρω,* täusche, überliste (Fick W. 2, 216), auch (?) *ὀλοφώια δήνεα Κίρκης* Od. 10, 289, *ὀλοφώια τοῖο γέροντος* (des Proteus) Od. 4, 410 vergleichen, mit *φ* aus *ḱ,* wie in *ῥαφή* zu *ῥάπτω sarciô, μορφή* zu *μάρπτω mulceô* (Curt. Gr. 456)?

liniô (erst zur Kaiserzeit), schmiere, beschmiere neben *linô.*

nancior und *nanciô* [1]), erlange skr. *nácati acnôti,* erreichen, erlangen, gr. *ἤνεγκον,* trug, brachte, lit. *neszù nèszti* ksl. *nesą nesti,* tragen, air. *ticid,* kommt Perf. *ránac tánac.* Curt. Gr. 309; Fick W. 1, 123 f.

odiô [2]), hasse, vielleicht erst secundär zu *ôdî* gebildet; armen. *atel,* hassen (Hübschmann K. Z. 23, 18), ags. *atol* an. *atall,* dirus (Fick Bezzenb. Beitr. 1, 334).

? *praed-opiont,* sehr zweifelhafte Conjectur für das handschriftliche *praedotiont* praeoptant Fest. 205; die Praeposition **praed-* ist sonst nirgends belegt.

pariô, gebäre, bringe hervor, verschaffe, erwerbe stimmt genau zu lit. *periu perèti,* wenn das *e* desselben erst secundär eingedrungen ist, vrgl. *bedu* ksl. *bodą.* Fick W. 1, 664; Curt. Gr. 282, f.

reperiô, finde wird von Priscian (8, 86) gewiss mit Recht als Compositum zum Vorigen gefasst (vrgl. Corssen Ausspr. 2, 410 f.); es bedeutete ursprünglich „wieder zum Vorschein bringen", vrgl. *pârêre* [3]).

---

1) *nancitor.* Fest. 166, Paul. D. 167; *renancitur.* Fest. 277, Paul. D. 276; *nanciam.* Gracchus bei Prisc. 10, 4, 21.

2) Nur bei Grammatikern (ohne Belege) und bei Kirchenschriftstellern (Neue Formenl. 2, 617); doch *odîvit* Anton. nach Cic. Phil. 13, 19, 42.

3) Die ursprüngliche Bedeutung dieser Wurzel *par* war offenbar 1° ein in etwas befindliches Ding daraus hervor- herausbefördern; dann 2° überhaupt: etwas zur Erscheinung bringen, hervorbringen. So erklären

patior, leide gr. *πάσχω ἔπαθον*. Curt. Gr. 421; Fick W. 2, 141.

? *-pediô*, fessle, hindere; s. oben.

pariat. Tab. Bant. (C. I. L. 1, 197, 10), sonst *pâreat*.

rabiô (*λυσσάω*. Gloss.), bin toll, wüthe; vrgl. skr. *samrabdhaḥ*, aufgeregt, wüthend; *rábhaḥ* (n.), Ungestüm, Gewalt; *rabhasáḥ*, wild, ungestüm. Fick W. 1, 192.

rapiô, raube gr. *Ἅρπυιαι*, *ἅρπη*, *ἁρπάζω*, *ἁρπαλεός*. Curt. Gr. 264; auch skr. *rápaḥ* (n.), Gebrechen, Verletzung? Fick W. 2, 207.

sentiô, fühle, empfinde, denke; vrgl. ksl. *sęštĭ*, *σοφός*, auch ahd. *sinnan*, sinnen, anord. *sinna*, animadvertere. Fick W. 1, 793 f.

sŭrîre, brünstig sein, ranzen (von männlichen Fischen Apul. de mag. 38; von Bacchus Arnob. 5 No. 28), etwa ursprünglich „saften“ von einem Nomen, das skr. *súrâ* z. *hura*, Getränk oder ved. *sū́raḥ*, Soma (ksl. *syrŭ*, Käse?) entspräche? Oder von *sûrus* in obscoener Bedeutung? [1])

---

sich aus demselben Grundbegriff skr. *piparti*, hinausführen und hinüberführen; gr. *περάω*, hinüberschaffen; lit. *perèti*, brüten; lat. *parere*, gebären, hervorbringen, erwerben nebst *reperîre*; *parâre*, zubereiten, verschaffen; mit dem Dat. commodi verbunden gelangt das Verbum zur Bedeutung „spenden, verleihen“, eigentlich „heraus- hervorbringen für jemand“: skr. *pṛṇâti* gr. *ἔπορον*. Intransitive Bildungen dazu sind gr. *περάω*, dringe durch; ksl. *perą prati* got. *faran*, fahren; lat. *pârêre*, erscheinen, wozu sich wiederum gr. *πείρω*, durchbohre ksl. *porją prati*, spalten stellen. Im Sanskrit haben sich diese Formen mit denjenigen der Wurzel, welche „füllen“ bedeutet, vermengt; im Europäischen sind die Beiden durch die sich gegenüberstehenden Laute *r* und *l* streng geschieden, und Fick (W. 1, 137) hat Unrecht, sie zu vermengen. Wohin skr. *pṛṇâti*, aufziehen gehört, ist zweifelhaft. Man kann nach Analogie von ahd. *arfaru* auch *experior* und *comperiô* als Composita eines intransitiven *pariô(r)* fassen und ebenso *opperior*, etwa „sich entgegen rüsten, Gegenanstalten treffen“. Schwieriger ist *perîtus*, etwa „durchgedrungen“, daher „durchgemacht habend“? Eher ist dasselbe denominativ; s. oben.

1) Die Ableitung von *sûs*, „mache wie ein Schwein“, (Westphal Verbalflexion 81) ist wenig befriedigend und lautlich kaum zu rechtfertigen.

vinciô, binde, fessle skr. *vyañc*- und *vyac*-[1]), umfassen, umfangen; in sich fassen, gr. *ἴμψας· ζεύξας. Θετταλοί, Ἴμψιος· Ποσειδῶν ὁ ζύγιος, γιμβάναι· ζεύγανα* (aus **ϝιμπ᾽ναι*); auch *ἰμπόλης· ληστής* und *ἴψον· δεσμωτήριον*? Hes. (Fick W. 2, 240).

Nicht in das Verzeichniss aufgenommen habe ich:

mêjô, harne, das Ascoli (Stud. crit. 2, 146), wie mir scheint, mit Recht aus ursp. **meihô* = skr. *mĕhati* z. *maẹzaiti* an. *mîg* entstehen lässt; als der Hauch des *h* immer schwächer gesprochen wurde, ward allmälig der *i*-Laut, der die vorhergehende Silbe schloss, herübergezogen. Ursp. **miχjô* hätte wohl nur **mijô* **miô* ergeben können.

1) Vrgl. einerseits den Acc. *uruvyáñcam*, den Instr. *uruvyácâ* und die schwachen Formen *vivyacanta vivyačuḥ*; andrerseits *vivyakti vivyak vivyâca* und *viviktáḥ áviviktam*.

II.

Welche indogermanischen Bildungen repräsentieren die Verba auf *iô*?
Wie verhalten sich die primären Verba der dritten zu denjenigen der vierten Conjugation?

Betrachten wir diejenigen Verba der letzten Abtheilung, welche genau entsprechende Bildungen in den verwandten Sprachen aufweisen, so ist leicht ersichtlich und auch stäts anerkannt worden, dass die grosse Mehrzahl derselben mit der Bildung der sanskritischen vierten Praesensklasse übereinstimmt, d. h. durch Antreten eines *j*-Suffixes an die Wurzel gebildet ist. Allein fast allgemein wird diesen Verben die dritte Conjugation als ihr eigentliches Gebiet zugewiesen und ihr Auftreten in der vierten als Uebergriff bezeichnet. Und doch, wenn man auf die verhältnissmässig grosse Anzahl der letzteren Formen Rücksicht nimmt — vrgl. *cîre farcîre suffîre amicîre pavîre reperîre sarcîre salîre scîre venîre*, auch *haurîre* und *vincîre*, deren griechische Aequivalente **αὔειν* und **ἴμπτειν* wohl nur ein ungünstiger Zufall uns vorenthält, nebst manchen schallbezeichnenden Bildungen —, so muss jedermann zugeben, dass an und für sich eine solche Beschränkung durchaus nicht geboten ist. Der Grund derselben war einerseits, dass man nicht zwei verschiedene Entwicklungen derselben Form annehmen wollte, andrerseits aber, dass man die vierte Conjugation den Verben auf urspr. -*ayati* resp. gr. -*έω* vorbehielt[1]). Aber auf welche Beispiele stützt sich die

1) Vrgl. Bopp Vergl. Gramm. 1, 229; Schleicher Comp. 347; Merguet Formenbildung 177 f.; Westphal Verbalflexion 75; Aubert Verbalflexion 12.

Ansicht, dass die letztere Bildung durch die Verba auf -*iô* vertreten sei? Was die primären Bildungen betrifft, einzig und allein auf *sôpîre*, einschläfern in seiner frappanten Uebereinstimmung mit skr. *svâpayati*. In der That ist deshalb dieses in sprachwissenschaftlichen Schriften wohl das häufigst citierte aller lateinischen Verba. Da es so vereinzelt dasteht [1]), ist es sicherlich geboten, dasselbe etwas näher in Augenschein zu nehmen.

Dem skr. *â* in Causativbildungen entspricht regelmässig lat. *ŏ*, vrgl. *noceô* skr. *nâçáyati*, *moneô* (skr. *mânáyati*) z. *mãnayen;* ebenso zeigt ahd. *ant-svebjan* (aus **svabjan*), einschläfern kurzen Vocal. Das *ô* in *sôpîre* ist also verdächtig. Doch könnte möglicher Weise *sô*- das Resultat von urspr. *svŏ*- sein, während *sve*- zu *sŏ*- geworden ist; ich bin darüber nicht ganz ins Klare gekommen. Man kann allenfalls *persôna* aus -*svonâ* erklären gegenüber *sonus sonâre* aus **svenos* **svenâre*, aber nicht mit Sicherheit, da sich auch sonst in Nominalbildungen räthselhafte Dehnungen zeigen. Zu *socer socrus* vrgl. ἑκυρός; *soror* aus **svesôr*; *sopor* aus **svepos*; *sôl* ved. *súar* beweist als einsilbiges Wort nichts; ist vielleicht *sôcors* aus **svocors* statt **svecors* mit Assimilation des Vocals zu erklären? Kurz, Sicherheit ist hier nicht zu gewinnen.

1) Man könnte allenfalls noch *sâgîre* (acute sentire Cic. de div. 1, 31, 65) = got. *sôkjan sôkida*, suchen anführen, vrgl. air. *saigim*, adeo; *insaigid*, to advance, to visit (Windisch K. Z. 21, 430). Eine Causativbildung liegt natürlich nicht vor; auch gehen die Bedeutungen weit genug auseinander, dass man nicht nothwendig eine italogermanische Bildung **ŝâgejeti* anzusetzen braucht, sondern sehr wohl die beiden Verba als selbständige Ableitungen ansehen kann. Die primäre Bildung ist vielmehr im air. *rosagat* (Windisch ebend.) Fut. *ni sáis*, ne adeas (Irische Gramm. 72) erhalten. *Saigim* sehe ich ebenfalls als abgeleitetes Verbum an — resp. als in die schwache Flexion übergegangen —, obgleich es Zeuss (Gramm. celt.[2] 429) zur ersten Klasse zählt; denn wieso in einem urspr. **sagâmi* das *g* zur palatalen Aussprache gelangen sollte, sehe ich nicht ein; vrgl. *canaim gabaim* und *canim gabimm* (Zeuss ebend.), aber niemals **cainim* **gaibim*. Eine primäre Bildung (= urspr. **sagjâmi*) darin zu sehen, das, wie die betreffenden lateinischen Verba, seine Formen stark bildete (Fut. *sáis*), und womit *sagîre* — die Quantität des *a* ist unbestimmbar — genau übereinstimmen könnte, widerräth das oben erwähnte *rosagat*.

Was die Endung anbetrifft, so zeigen die andern lateinischen Causativbildungen *-eô*, vrgl. *noceô moneô doceô torreô torqueô*. Es fragt sich also, ob wir berechtigt sind, auch lat. *iô* auf urspr. *-ejô* zurückzuführen. Um dieses zu entscheiden müssen wir in das Gebiet der Denominativa eintreten. Urspr. *-ejô* dürfen wir hier regelrecht nur vermuthen bei Ableitungen von *o*-Stämmen. Das Hauptcontingent der Verba der IV. Conjugation liefern, wie wir oben gesehen haben, Derivata von substantivischen und adjectivischen *i*-Stämmen; es finden sich aber auch solche von *o*-Stämmen in nicht unbeträchtlicher Anzahl. Fassen wir dieselben näher ins Auge, so fällt sogleich auf, wie spärlich die Ableitungen von Substantiven unter ihnen vertreten sind; zudem lässt sich meistentheils die Ursache finden, warum diese Letzteren nicht an der im Lateinischen verallgemeinerten Bildung auf *-âre* Theil genommen haben. *Barrîre* und *hirquitallîre* schlossen sich den überaus zahlreichen schallbezeichnenden Verben an; *catulîre* und *equîre* haben eine ganz spezielle Bedeutung, und soll über ihre Formation weiter unten gesprochen werden; *servus* bildete wohl *servîre*, weil schon ein *servâre* existierte, das eine ganz andere Schattierung der Bedeutung repräsentierte. Es bleiben also unerklärt nur: vielleicht *fastîdîre* (von einem *io*-Stamme!) und wenige Ableitungen von *â*-Stämmen, die man am allerwenigsten hier vermuthete; *poenîre* von *poena* und *bullîre* (neben *bullâre*) von *bulla*. Im Allgemeinen ist also diese Denominativbildung auf Adjectiva beschränkt. Bekannt genug ist, wie sehr bei letzterer Wortklasse die Flexion zwischen der zweiten und dritten Declination schwankt (Corssen Ausspr. 2, 324—327). Es ist daher nicht zu kühn, da wir in der zweiten Conjugation die regelmässige Entwicklung von urspr. *-ejô* vor uns sehen, in Verben wie *blandior insâniô* nicht sowohl sehr alte Bildungen ebenfalls auf urspr. *-ejô*, als vielmehr Anlehnungen an die zahlreichen Derivata von Adjectiven der III. Declination zu erblicken, und diess umsomehr, als der umgekehrte Vorgang sich sehr häufig zeigt; vrgl. *testis — testârî, piscis — piscârî, tenuis — tenuâre, turpis — turpâre, levis — levâre, gravis —*

gravâre, celeber — *celebrâre* u. a., worin niemand lautliche Entwicklungen aus **testijô* u. s. w. wird erkennen wollen. Vielmehr zeigen diese Formen, dass der Römer — wie sich übrigens von selbst versteht — des Ursprungs der verschiedenen Bildungen sich nicht mehr bewusst war, sondern dass er die Neubildungen nach gewissen allgemeinen Kategorien vornahm, welche die erhaltenen alten Beispiele an die Hand gaben; man beachte Doppelbildungen, wie *artîre* und *artâre, dêmentîre* und *dêmentâre, praesâgîre* und *praesâgâre.* Die Gleichstellung von *sôpiô* und *svâpayati* gewinnt hierdurch keineswegs an Sicherheit. Soll man in *sôpîre* etwa ein Denominativum von einem Stamme **sôp*- oder **sôpi*- erblicken, der freilich in keiner Sprache belegt ist, wie später *sopôrâre* in derselben Bedeutung von dem ebenso analogielosen *sopor* gebildet wurde? Doch gebe ich zu, dass vollkommen zwingende Gründe zur Bestreitung der Identität beider Verba nicht vorhanden sind.

Jedesfalls sehen wir, dass, diesen einen Fall vielleicht ausgenommen, die vierte Conjugation lediglich aus primären Verben mit *j*-Suffix und aus Denominativen von *i*- und consonantischen Stämmen nebst deren Analogiebildungen besteht. Man wird nach dem Vorhergehenden anerkennen, dass sich lat. *sciô* besser zu der gewiss alten Bildung skr. *chyáti* stellt als zu gr. *κείω* [1]); ebenso führt Curtius (Gr. 596) das *ε* von *ὀρέοντο*, wenn diese Form direct zu lat. *orior* gehört, mit Recht auf urspr. *j* zurück.

Es erhebt sich nun die zweite Frage, ob alle gemäss der vierten Conjugation gebildeten Formen primärer Verba bloss der Anlehnung an die Abgeleiteten ihr Dasein verdanken, wie diess mehrere Gelehrte angenommen haben [2]), oder ob sie regelrechte lautliche Vertreter der ursprünglichen Bildung sind, eine Ansicht, welche Grassmann vertritt (K. Z. 11, 50; vrgl. Walter K. Z. 12, 410; Curtius Verb. 1, 294). Es handelt sich

---

1) Doch *sc-iô* zu *κ-ε-ιω* wie *fax-int (-ient)* zu *κοψ-ε-ιαν.*

2) Schleicher Comp. 348; Merguet Formenbildg. 176; Aubert Verbalflexion 64; Osthoff Forschungen 1, 97 f.

also nunmehr um eine phonetische Untersuchung, welche erweisen soll, welche der zwei Flexionen aus der ursprünglichen resultieren musste, oder ob sich alle beide aus derselben herleiten lassen. Ich schicke das Verzeichniss der verschiedenen Bildungsweisen der einzelnen Verba unserer dritten Abtheilung voraus.

Nur Formen nach der III. Conjugation sind belegt von: *apiô, faciô*[1]), *(horior), îciô, inquiô, laciô, patior, quatiô, rabiô, rapiô, speciô;* nur solche nach der IV. von: *aperiô operiô, [censiô], ciô, cŭniô, farciô, feriô, foriô, hauriô, liniô, odiô, [-pediô], (pinsiô), poliô, prûriô, saliô, sarciô, sariô, sciô, suffiô, sŭriô, veniô, vinciô;* unbestimmter ist die Flexion von: *calviat, burriêbant, cambiô, furiat, nancĭtur nanciam.* Die Uebrigen schwanken, und zwar finden sich folgende Formen:

fodiô folgt gewöhnlich der III. Conj.; aber *fodîrî* bei Cato, Colum., Ulpian, Amm. Marc., *exfodîrî* Plaut., *circumfodîrî* Colum. (Neue Formenl. 2, 415).

gradior immer nach der Dritten; aber in der Composition: *adgredîmur, adgredîrî adgredîrier, prôgredîrî, dêgredîre* Plaut. (Neue ebend.).

jaciô stäts nach der Dritten, *amiciô* stäts nach der Vierten.

morior meist nach der Dritten; aber *morîmur* Enn., *morîris* Prisc., *morîrî* Plaut. Pompon. Ovid., *êmorîrî* Plaut. Terent. (Neue ebend.).

orior bleibt stets schwankend; die III. Sing. Praes. Ind. meist *orĭtur,* doch *adorîtur* Lucr. (und Lucil.?); Inf. nur *orîrî.* In den andern Formen wechseln beide Bildungen (Neue ebend. 417 f.).

pariô meist nach der Dritten; doch *parîre* Enn. Plaut., *parîret* C. I. L. 3, 2267; *reperiô* immer nach der Vierten (Neue ebend. 415).

---

1) Die Messungen *facîs* Manil. 1, 10, *facît* Verg. Ecl. 7, 23 berechtigen uns nicht, *facere* unter die schwankenden Verba zu rechnen, da sie vor der Hauptcäsur stehen; an dieser Stelle finden sich bei älteren und jüngeren Dichter auch: *scrîbîs, vincîs, metuîs; pônît, contemnît, sinît, petît, agît, fîgît, dêfendît* (Corssen Ausspr. 2, 492 f.; 498).

potior schwankt in allen Formen, doch Inf. meist *potîrî; potî* bei Pacuv. (Neue ebend. 418 f.).

sapiô stäts nach der Dritten; aber *dêsipiô* (oder *resipiô*?) nach der Vierten nach Charisius und Diomedes (ohne Belege) (Neue ebend. 415 f.).

Nur vereinzelte Nebenformen weisen auf:

capiô capere: percipît. Plaut. Men. 921.

cupiô cupere: cupîret. Lucr. 1, 71, u. Cic.? (Neue Formenl. 2, 415).

fugiô fugere: effugîrî(?). Syrus 656; Ribbeck schreibt jetzt *effugisse.*

paviô pavîre: depuvere caedere. Paul. D. 70. Ich bezweifle, dass diess eine wirklich gebräuchliche Form war; als Beleg wird das Perf. *depuvit* i. e. verberavit aus Lucilius angeführt, und sehr leicht könnte *depuvere* nur aus diesem starken Perfect erschlossen sein; die richtige Form sehe ich vielmehr in *depuîre*[1]) verberare. Thes. nov. Lat. (Ribb. com. zu Naev. 134).

Das obige Verzeichniss zeigt zur Genüge, was wir schon oben ausgesprochen haben, dass die Verba auf *-iô* der III. Conjugation durchaus nicht eine solche Uebermacht bilden, dass sie a priori als alleinige echte Vertreter der ursprünglichen Bildung müssen angesehen werden (vrgl. Westphal Verbalflexion 80). Dass andrerseits ein selbst massenhafter Uebertritt aus der „starken“ in die „schwache“ Flexion könnte stattgefunden haben, bedarf keines Beweises, sondern ist aus der Menge analoger Vorgänge in allen Sprachen schon an und für sich klar.

Die Hauptfrage, durch deren Lösung allein wir einen Entscheid treffen können, ist also: wie sind die Formen mit kurzem *i* = ursp. *-je-* resp. *-ie-* entstanden? — Es bieten sich drei Wege zur Erklärung: entweder das *j (i)* ist ausgefallen; oder es hat eine Verschmelzung von *je (ie)* zu *ĭ* stattgefunden

1) Zum Lautwandel vrgl. *lavere — abluere êluere, lavâcrum — êluâcrum.*

gefunden; oder aber die Formen sind nicht lautliche Entwicklungen, sondern Analogiebildungen.

Die erstere Ansicht ist die verbreitetste[1]). Kommt nun wirklich im Lateinischen Ausfall von *j* oder *i* zwischen Consonant und Vocal vor? Nach anlautenden Consonanten unzweifelhaft, vrgl. z. B.

spuô lit. *spiauju* ksl. *pljują* gr. *πτύω* got. *speivan*,
suô skr. *sîvyati* lit. *siuvù* ksl. *šiją* got. *siujan*,
herî hesternus skr. *hyaḥ* gr. *χθές*;

aber auch im Inlaut? Untersuchen wir die einzelnen Fälle! Nicht in Betracht kommen diejenigen, wo das Fehlen des *j* nicht speziell lateinisch ist, die daher mit dem hier besprochenen Vorgange in keiner directen Analogie stehen.

Hiezu gehört das Suffix *-bus* des Dat.-Abl. Plur.; *-bhyas* zeigen nur die arischen Sprachen; dagegen in gall. *ματρεβο ναμαυσικαβο* (Zeuss Gramm. Celt.[2] 1086) umbr. *fratrus* (aus **fratrufs*) osk. *Anafriss* (aus *-ifs*) und in preuss. *-mans* lit. *-mus* ksl. *-mŭ* german. *-m* keine Spur von *j*. Air. *-(i)b* ist Instrumental-Endung (Windisch: Paul und Braune Beitr. 4, 221); über lat. *-bîs* s. unten.

Ebensowenig hat Ausfall von *j* im Lateinischen stattgefunden in *erô erunt; -sj-* als Futurcharakter zeigen das Arische und das Lettoslavische, blosses *-s-* das Keltische und das Italische; zwischen beiden Bildungen schwankt das Griechische. Man könnte ein solches Schwanken auch für das Lateinische annehmen wollen wegen des Wechsels von *î* und *ĭ* im Fut. exact.[2]); doch scheinen diese Fälle auf einer Vermengung mit dem Perf. Conj. zu beruhen. Unter den bei Neue (Formenl. 2, 509 f.) aufgezählten Beispielen stehen in der II. Sing. Fut.

---

1) Vrgl. Bopp Vergl. Gramm. 2, 359; Curtius Temp. u. Modi 111; Schleicher Comp. 772; Grassmann K. Z. 11, 50; Merguet Formenbildg. 175; Westphal Verbalflexion 76; Aubert Verbalflexion 64.

2) Die Messungen: *erîs* Tib. 1, 4, 27; *erît* Verg. Ecl. 3, 97, Aen. 12, 883 vor der Hauptcäsur beweisen nichts (s. oben). Statt *erît*, das Corssen (Ausspr. 2, 496) bei Plaut. Capt. 206 ansetzt, liest Fleckeisen (V. 209) *erĭt*; ein Plural **erîmus* **erîtis* ist unerhört.

exact. 26 Formen auf *-ĭs* gegenüber 24 auf *-îs (-eis),* im Perf. Conj. 10 auf *-îs (-eis)* gegenüber 4 auf *-ĭs;* also aus dem Singularis lässt sich nichts entscheiden. Dagegen im Pluralis kennt die ältere Sprache (Enn., Plaut., Terent.) im Fut. II nur die Endungen *-ĭmus-ĭtis* (mit 7 sicheren Fällen belegt), während später (von Catull und Ovid an) auch hier *-îmus* und *-îtis* eindringen; im Perf. Conj. finden sich überhaupt nur *-îmus* und *-îtis* ausser *êgerĭmus* Verg. Aen. 6, 514, wozu Servius bemerkt: *metri necessitate corripuit.* Mit Recht schliesst daher Neue (ebend.): „Es scheint nach diesen Beispielen, besonders nach denen für die Pluralformen, dass ursprünglich in dem Perfectum Conjunct. *î*, im Fut. exact. *ĭ* herrschend war, welcher Unterschied in der Aussprache jedoch bei der Aehnlichkeit der Bedeutung allmälig verwischt wurde". Vielleicht reicht der Beginn der Vermischung bis zu jener Zeit hinauf, da man im Fut. I der dritten Conjugation die ursprüngliche modale Bedeutung noch fühlte. Wir werden so auch die schwierige Aufgabe los, die Endung *-rĭs* in der II. Sing. Perf. Conj. mit ursp. *-siês* direct zusammenzubringen. Die Endung der III. Plur. Fut. exact. *-erint* lässt sich lautlich nicht viel leichter aus *-*eriunt* gewinnen als aus *-erunt,* vrgl. *hauriunt pariunt oriuntur.*

Ôbex neben *objex* ist nicht aus demselben entstanden, sondern neugebildeter Nominativ zu den obliquen Casus *ôbĭcis* etc., nach den vielen Wörtern auf *-ex -ĭcis;* s. unten.

Sicherer scheint der Ausfall des *j* in *ôvum,* Ei, als dessen Grundform sich durch Vergleichung von gr. *ὤιον ὤβεα ᾠόν* ksl. *(j)aje* (an. *egg* ags. *äg*) europäisch **âvjam* oder **âviam* graeco-ital. **ôvjom* oder **ôviom* herausstellt. Doch auch dieser Fall lässt sich anders erklären. Nicht allzu selten, aber, soviel mir bekannt, nirgends bemerkt ist inlautend lat. *-iv-* = ursp. *-vj-* oder *-vi-* vor Vocal:

So hat schon Bopp (Vrgl. Gramm. 3, 352 f.) die lateinischen Adjectiva auf *-tîvus* richtig mit den skr. Bildungen auf *-tavyàḥ,* später *-távyaḥ,* zusammengestellt und sie als Adjectivbildungen zu den Verbalnomina auf *-tus* gefasst (ebend. 357),

z. B. *aestîvus* zu *aestus, abûsîvus* zu *abûsus.* Schleicher (Compend. 382) bestreitet die Identität theils der lautlichen Formation wegen, zu welcher wir sofort Analoga anführen werden, theils weil diese Formen im Sanskrit in der Bedeutung eines Participium necessitatis auftreten; doch können sie dieselbe ebenso wohl erst secundär angenommen haben — vrgl. auch *vâstavyàḥ*, ansässig zu *vā́stu* —, wie für die griechischen Adjectiva auf *-τέος* diese Bedeutungskategorie nach Curtius (Verb. 2, 358) erst nach und nach hervortrat.

Ebenso ist *gradîvus* zu *gradus* gebildet, genau wie z. B. skr. *išavyàḥ*, pfeilkundig zu *íšuḥ*, Pfeil, gr. *ἀστεῖος* zu *ἄστυ.* Dass sich später die Suffixe *-îvus* und *-tîvus* über ihr eigentliches Gebiet hinaus verbreiteten, hat nichts Auffallendes.

scaevus gr. *σκαιός* ksl. *šujĭ* skr. *savyáḥ* (Curt. Gr. 165), also **scaivos* aus **scavios.*

?saevus gr. *σάϊοι· πολέμιοι. νεκροί. καὶ ἔθνος, οἱ πρότερον Κίκονες.* Hes. (Savelsberg K. Z. 16, 61), also **saivos* = gr. *σαϝιο-.*

Achîvî gr. *Ἀχαιοί* aus **Ἀχαϝιοι* (Sauss. Syst. prim. 69).

dîvom, der freie Himmel erklärt sich gewiss am Besten als Neutrum eines Adjectivs zum indogerm. Stamme *diau-diu-*, Himmel und entspricht genau dem skr. *divyám*, Plur. die himmlischen Räume; vrgl. gr. *δῖος, εὐδία*, heiterer Himmel; also *dîvom* aus **diviom.* Ob *dîvus*, göttlich auch hieher gehört oder aus **deivios*, Adj. zu **deivos*, entstanden ist (vrgl. skr. *dā́ivyaḥ*) entscheide ich nicht.

olîvum olîva, = gr. *ἔλαιον*, entspringt einem **olaivom* aus **olaviom*, wenn das sicilische *Ἐλαύια* zu vergleichen ist (Curt. Gr. 553). Got. *alêv* lit. *alëjus* sind Lehnwörter (Curt. Gr. 361; Fick W. 2, 26).

rîvus, der Bach (*tenuis fluor aquae.* Fest. 273) entspricht mit Ausnahme des Geschlechts genau dem ksl. *struja* (lit. *srovė*), Strömung, wenn wir es aus **(s)reivos* oder **(s)roivos* für **srevios* oder **srovios* herleiten, gewiss plausibleren Grundformen als **rovivos* oder **revivos*, welche Corssen (Krit. Beitr. 429) aufstellt.

Der erste Bestandtheil von *prîvi-gnus* erklärt sich besser aus **proivo-* = skr. *pûrvyá-* als aus **prôvi-* = skr. *pū́rva-* (Sauss. Syst. prim. 264).

Auf Grund dieser Beispiele [1]) darf man annehmen, dass ursp. **ôviom* sich zu lat. **ôivom* gestaltete; aus diesem entwickelte sich *ôvum* wie *nôn* aus **ne-oinum* **nôinom nŏ̆enum;* vrgl. auch den Dat. Sing. der II. Decl. auf *-ô* aus *-ôi.*

Ausfall von *j* wird ferner allgemein in *minor minus* angenommen. Auffallend ist dabei von vorn herein, dass sich ein **minior* **minius* durch einen ganz singulären Lautwandel von der gewaltigen Analogie sämmtlicher übrigen Comparative soll losgerissen haben. Ferner bildet dieses Wort den Superlativ *minimus.* Blosses *-mo-* oder *-imo-* als Superlativsuffix kommt im Lateinischen nur bei adverbiellen Wörtern vor: Compar. *inf-râ inf-erî* — Superl. *inf-umus îmus, sup-râ sup-erî — summus.* Bei allen Adjectiven dagegen wird es mit der kürzesten Gestalt des Comparativsuffixes, mit *-is,* combiniert: *plûr-es plêr-îque — plûr-imî plîs-ima; pulcer pulcr-ior pulcerrimus* aus **pulcersumus* aus **polcr-is-°mos, facilis facil-ior facillimus* aus **facilsumus* aus **facil-is-°mos;* auch *prior prîmus* aus *prĭ̆s-mos,* vrgl. *priscus;* ähnlich: *ex-trâ extrêmus, sup-râ suprêmus.* Das Suffix *-tumo- (-issumo-),* mit dem es sich ähnlich verhält, kommt hier nicht in Betracht. Also kann *minimus* auf kein Adjectivum zurückgehen. Da ein Positiv zu **minior* nicht vorliegt, könnte man in ihm und in dem entsprechenden ksl. *mĭnjĭjĭ* n. *mĭnje* alte Bildungen direct aus der Wurzel suchen; dass dies falsch wäre, zeigt das griechische *μείων,* welches auf diese Weise gebildet ist; vrgl. *πλείων* lat. *pleŏ̂rē̆s.* Ferner stehen den lateinischen Superlativen mit blossem *-mo-*

1) Vielleicht wird sich als Gesetz herausstellen, dass dieser Uebergang überall da stattgefunden hat, wo das Suffix urspr. *-io-*, nicht *-jo-*, gewesen ist; vrgl. skr. *kartavyàḥ* d. i. *-taviaḥ*, *išavyàḥ paçavyàḥ* d. i. *-aviaḥ*, *diviám* (neben *divyám*) gr. *δῖος* aus *δι(ϝ)ιος* (Curt. Gr. 508), ved. *pûrviáḥ,* gr. *σάϊοι, Ἀχαῖα* (wohl eher aus **Ἀχαι-ια*), *Ἐλαύια* (?), *ὤϊον.* Dagegen *paviô* aus **pavjô*, ved. nur *-yati*; also *fluvius pluvius* aus *-vjos*? Das vedische *savyá-* (nie **saviá-*) kann ebenso secundär sein wie *divyám* neben *diviám* und vieles Aehnliche.

— wohl alten, ererbten Formen — stäts Comparative mit *ro*-Suffix zur Seite, diess wäre nicht der Fall bei **minior minumus*. Demnach setzt Letzteres ein comparatives Wort voraus, dessen Stamm *min*- oder *minu*- ist. Um darüber in's Klare zu kommen, müssen wir einen Blick auf die verwandten Wörter der anderen Sprachen werfen. Das derselben Wurzel entspringende Verbum bildet das Praesens skr. *minôti* gr. *μινύω*, erweitert *μινύθω*, lat. *minuô*, daneben von der Wurzelform *myâ*- *mî*- ved. *minâti*, später *mînâti*, den Aor. skr. *amâsît*, die Participien: skr. *pra-mîtaḥ* und gr. *μᾱνός*, vrgl. lat. *mancus* aus **mânicus*. Es scheint nun jener erste Stamm *minu*- auch in nominalem Gebrauche vorzukommen; so im Griechischen als erstes Glied der Composita *μινύζηον μινυώριος μινυανθές*; ferner kann das germanische Adjectiv **minja*- ags. *min* holld. *min* ndd. *minne* leicht auf ursp. *minu*- zurückgehen (Fick W. 3, 239); ist auch germ. *minniz-an*- *minnis-ta*- aus **minvis*- zu deuten, wie got. *rinnan* aus **rinvan?* Das Adjectiv *minu*- bedeutet zwar hier sowohl als in den griechischen Composita einfach „klein, gering, wenig, kurz". Allein das Verbum **minauti* hat nicht sowohl die Bedeutung „klein machen" als vielmehr „kleiner, geringer machen", im Sanskrit „vernichten", passivisch „abnehmen", im Sanskrit „vergehen" [1]). Demnach scheint dem Stamme *minu*- eine mehr relative, comparativische Bedeutung innegewohnt zu haben. Und diess wird glänzend bestätigt durch den lateinischen Superlativ *minu-mus*, der, wie wir sahen, eben einen solchen Comparativstamm *minu*-voraussetzt. Man begreift sehr wohl, dass ein Adjectiv **minus*, kleiner, geringer, das keine Spur von einer Comparativbildung an sich trug, theils den ihm innewohnenden Vergleichungsbegriff verlieren konnte, wie in german. *minja*- griech. *μινυ*-, theils seine Endung mit einer comparativischen vertauschte, wie in dem germanischen Adverb **miniz* got. *mins minz* an. *minnr midhr* ahd. mhd. *min* „weniger, minder" und im ksl. *mĭnji-jĭ* n. *mĭnje* fem. *mĭnjĭši*; den germanischen Bildungen

1) Hesychius glossiert *μινύθειν* durch *ἐλαττοῦσθαι*.

minn-izan- minn-ista- vergleichen sich lat. *inf-er-ior sup-er-ior.* Eine ähnliche Anlehnung an die Comparative, muss im Lateinischen stattgefunden haben, aber offenbar keine so vollständige; genau zu bestimmen, wie *minor* entstanden ist, ist freilich schwierig; im Falle dass es erst nach dem Wandel von auslautendem *-os* zu *-us* in Gebrauch gekommen ist, wäre folgende Erklärung möglich. Es war ein altes Adverbium *minus,* geringer, weniger vorhanden — vrgl. die alten Wortverbindungen wie *quô minus, sî minus,* auch das germ. Adv. **miniz* —, gebildet vom Stamme *minu* vermittelst des adverbialen *-s,* vrgl. z. B. skr. *mithuḥ* neben *mithŭ,* gr. *ἐγγύ-ς.* Dieses stand in Bedeutung und Endung den adverbiellen Neutren der Comparative *melius pêjus rârius* etc. ausserordentlich nahe; es wurde daher nach und nach wie diese auch adjectivisch gebraucht und nun ein masc.-fem. *min-or* zu *min-us* gebildet nach dem Muster von *pêj-or pêj-us* etc. Vorher hatte den adjectivischen Comparativ *minister* vertreten, wie das Oskische zeigt; vom Adverbium *minus* sollte eigentlich **minuster* resp. **minster* gebildet werden, wie von *magis magister;* das Erstere hat sich aber an das Letztere angelehnt; ob schon im Italischen, lässt das oskische *minstreis* nicht erkennen. *Minumus* dagegen ist jedesfalls alt; es verhält sich zum Comparativadverb *minu-s* ähnlich wie *suprêmus* zu *suprâ.* — Mag diese Erklärung das Richtige treffen oder nicht, mir genügt gezeigt zu haben, dass die Ansetzung eines ursprünglichen **miniôs* nicht nur nicht geboten, sondern gar nicht wahrscheinlich ist.

Da sich also für die erste Erklärung der Formen *jacĭs jacĭtis* etc. im Lateinischen keine Stütze findet, untersuchen wir nunmehr, ob dieselben durch Contraction entstanden sein können.

Contrahiertes *jĕ* oder *ĭĕ* ergiebt gewöhnlich *î*:

so im Voc. Sing. der *io*-Stämme: *fîlî, genî, volturî, manuârî,* besonders aller Eigennamen z. B. *Caelî, Cornêlî, Marî, Mercurî, Valerî, Gâî* oder *Gai͡, Pompêî* oder *Pompei͡* (Neue Formenl. 1, 80).

sim sîs sĭt sint aus *siĕm siês siêt sient;* die Contraction

fand wohl zuerst in den Personen statt, welche regelrecht die Endsilbe kürzten, und *siês* schloss sich dann denselben an. Doch können die Formen auch Anlehnung an den Plur. *sîmus sîtis* sein. Ebenso *edim edit, velim velîs velĭt velint* und im Perf. Conj. *-rim -rîs -rĭt rint.*

Das sicherlich alte *merîdiês* aus **mediediês* zeigt, dass die späteren *medĭterrâneus, medĭlûnia* ihr kurzes *i* der Verallgemeinerung dieses Vocals als Bindelauts der Composita verdanken, also nicht lautlich aus **medieterrâneus *medielûnia* entstanden sind. Man darf wohl auch *tibîcen tibîcina* auf ein älteres **tibie-(cen)* zurückführen.

Samnîtês aus **Samnietês* ist genau so von *Samnium,* Stamm *Samnio-,* abgeleitet wie z. B. *caelitês* (aus **caeletês,* Sing. *caeles*) von *caelum,* Stamm *caelo-;* vrgl. *Ardeâtês* von *Ardea, Tîburtês* von *Tîbur.*

Hieher gehört auch der Inf. Pass. der III. Conj. auf *-î* (vrgl. Corssen Ausspr. 2, 726). Dass derselbe ursprünglich auf *-ie* auslautete, zeigt die Nebenform auf *-ier;* denn das antretende Charakteristicum des Passivs ist *-r,* nicht *-er.* Ein **agiê* kann der Locativ eines *io*-Stammes oder der Dativ eines *i*-Stammes [1]) sein, also ursprünglich **agiei* oder **agiai* gelautet haben; vrgl. die ved. Absolutiva auf *-yâ-ya* und die Infinitive auf *-ayê* (Delbrück Altind. Verb. 229 und 225), ebenso die air. Infinitive mit *i-* und *ia*-Suffix (Windisch Irische Gramm. 99). Als diese Infinitiv-Formation im Gegensatz zu **agezai agere* auf das Passiv beschränkt worden war, trat häufig zur schärferen Charakterisierung das passivische *-r* an; **agiê* verkürzte sich zu **agie* wie **agerê* zu *agere* und ward darauf regelrecht zu *agî* contrahiert. Dass die Nebenform *agier* und nicht **agîr* lautet, ist offenbar Einfluss des *-r,* und erklärt sich entweder durch dessen Abneigung gegen den *i*-Laut oder dadurch, dass das hier nicht auslautende *ê* seine Länge länger bewahrte [2]).

1) Starker Flexion nach Sauss. Syst. prim. 198.

2) In *venîre* u. s. w. kann die Contraction stattgefunden haben, als noch **veniezê* gesprochen wurde.

Aus allen diesen Beispielen geht hervor, dass *venîs venîtis venîre, farcîs farcîtis farcîre* durchaus regelmässige Vertreter von ursp. **venies* **venietis* **venieze* etc. sind.

Frägt man nach einer möglichen Ursache, weshalb in *jacĭs jacĭtis* etc. die Contraction von ursp. *je* zu *ĭ* könnte stattgefunden haben, so fallen einem sofort die gotischen Formen *nasjis* und *sôkeis, harjis* und *haírdeis* ein. Sievers (zur Accent- und Lautlehre der germ. Sprachen 89 ff.) weist nach, dass im Vedischen, im Zendischen und im Germanischen im Allgemeinen das Gesetz galt, dass das *i* des Suffixes nach kurzer Silbe Consonant, nach langer Vocal war. Man kann dasselbe also auch für das ursprüngliche Latein ansetzen. Auf den ersten Blick scheint diese Hypothese eine gewichtige Bestätigung dadurch zu erhalten, dass in der That alle Verba auf *-iô,* welche Formen mit kurzem *i* aufweisen, kurze Stammsilbe haben; hieraus könnte man schliessen, aus ursp. *ie* resultiere *í*, aus *je* dagegen *ĭ*. Allein die Contraction dieses ursp. *je* zu *ĭ* lässt sich durchaus nicht wahrscheinlich machen; dagegen sprechen: *vĕnîre sălîre sărîre fĕrîre apĕrîre opĕrîre rŭgîre* und die Vocative *gĕnî voltŭrî Mărî Mercŭrî Valĕrî Vergĭlí.* Es gäbe allerdings einen Ausweg, nämlich den, alle diese Formen für Analogiebildungen zu erklären; aber das hiesse nichts anderes als zwei Drittel der Fälle, die überhaupt zur Beweisführung dienen können, von derselben ausschliessen.

Eine Erklärung aus dem ursprünglichen Accent versucht de Saussure (M. S. L. 3, 279 f.). Er nimmt an, dass die mit *ja*-Suffix gebildeten Praesentia mit activer Bedeutung den Ton ursprünglich auf der Stammsilbe, diejenigen mit intransitiver auf dem Suffixe trugen; jene seien im Lateinischen durch die Verba der dritten, diese durch die der zweiten und vierten Conjugation vertreten; zur Letzteren zählt er alle diejenigen, welche irgend eine Form mit langem *i* aufweisen; also *jacĭtis* aus **jácjetis, salîtis* aus **saljétis.* Doch in Bezug auf die vierte Conjugation stimmt diese Scheidung in keiner Weise; unter den Verben mit *ĭ* findet sich das evident passivische

patior, während die vierte Conjugation eine Fülle von activen Verben aufweist: *farcîre, fulcîre, sarcîre, sarîre, ferîre, aperîre, operîre* u. a. Auch dass die Gestalt der Wurzel in den zwei Verbalklassen verschieden sei, würde er jetzt nach seinen eigenen Forschungen über den indogermanischen Vocalismus nicht mehr behaupten.

Haben wir unter den lateinischen Resultanten von ursp. *je* oder *ie* nichts gefunden, was das kurze *i* der vorliegenden Verbalformen erklären könnte, so müssen wir nun untersuchen, ob etwa *i (j)* mit andern Vocalen eine Verbindung eingeht, die damit vergleichbar wäre. Es kommt hier vor Allem auslautend *-is* = ursp. *-ios* in Betracht:

1. im Nom. Sing. von *io*-Stämmen: *alis* (und *alid*) und in Eigennamen: *Caecilis, Clodis, Ragonis, Remis, Tusanis, Sulpicis* (Ritschl De declinatione quadam Lat. reconditiore. Bonn 1861 und Bonner Lectionskatal. 1861/2);

2. in Comparativ-Adverbien(?): *magis* aus **magios* nach fast allgemeiner Annahme [1]); nach Corssen (K. Z. 3, 267 ff.) auch in *satis nimis* und in *paullis-per, tantis-per*;

3. im Gen. Sing. der *i*-Stämme *-is* aus *-ios*, vrgl. *nomin-us Vener-us Cerer-us patr-us* u. s. w. Nur so erklärt sich das kurze *i*, da älteres *-îs* im Lateinischen sich nirgends kürzt und auslautendes *-us (-os)* nicht zu *-is* wird. Die Genetivendung *-ios -ĭs* gehört ursprünglich nur denjenigen Stämmen an, welche stark flectieren, d. h. den Nominativ auf *-ês* bilden, wie *vâtês famês* (Sauss. Syst. prim. 198), hat sich aber auf alle *i*-Stämme und daher auch auf die consonantischen Stämme ausgedehnt; im Oskisch-Umbrischen hat umgekehrt die Endung *-eìs, -e(s) -er -ir* den Sieg davongetragen.

Hat hier nun wirklich eine Contraction von *-ios* zu *-ĭs* stattgefunden? Ich glaube, wenn wir lat. *ager caper vir satur damnâs mansuês quiês (= quiêtus)*, ferner den Ausgang des Nom. Sing. der *o*-Stämme im Oskischen und Umbrischen be-

---

1) Doch vrgl. *mage* und **mag* (oder **mah?* in *mâvolô*) in derselben Bedeutung.

rücksichtigen, kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Das auslautende *o* hat sich nicht mit dem vorhergehenden *i* verbunden, sondern ist, wie so mancher kurze Vocal in lateinischen Endsilben, allmälig geschwunden. Zu untersuchen, wie weit sich dieser Abfall im Lateinischen ursprünglich erstreckte, und die analogen Fälle des Wandels von *-vos* zu *-us* aufzuzählen, ist hier nicht der Ort. Ich will nur noch bemerken, dass oskische Inschriften mehrfach die ältere Stufe aufweisen, worin der auslautende Vocal noch als kurzes, nach dem vorhergehenden Laute gefärbtes Element erhalten ist und osk. *ì* gr. *ε* lat. *e* geschrieben wird, so in *Aadiriìs Πομπτιες Statie(s)*[1]; doch finden sich Formen genug, wo auch dieses geschwunden, resp. in das vorhergehende *i* (oder *j*?) aufgegangen ist, z. B. *Vìibis Luvkis Pakis Ohtavis pùstiris*[2]. Wahrscheinlich ist, dass die vielen alten Nebenformen auf *-âris* zu Adjectiven auf *-ârius* auf diese Weise entstanden sind. Das allgemeine Schwanken der Adjectiva zwischen der zweiten und dritten Declination auf ursprüngliche häufige Parallelbildungen auf *-os* und *-ios* zurückzuführen, widerräth das Altirische, welches diesen Uebergang auch kennt, wo aber der Auslaut der *io-* und *i*-Stämme nicht zusammengefallen sein kann.

Den Ausfall des *o* könnten *nôbîs* und *vôbîs* mit ihrem langen *i* zweifelhaft machen, wenn man ihre Endung unmittelbar mit skr. *-bhyaḥ* zusammenbringt. Doch schliesst man dadurch natürlich das nominale *-bus* mit seinen Verwandten von der Identität mit jenem Suffixe aus; denn dass dasselbe Suffix in derselben Function ohne äusseren Grund zwei ganz verschiedene Entwicklungen durchgemacht habe, ist nicht anzu-

1) An ein directes Umspringen von *-os* zu vollvocaligem *-ìs* wird man kaum denken wollen; vielmehr entsprechen diese Formen genau den von Sievers (Accent- und Lautlehre 87) für das Urgermanische aufgestellten **harj^{ə}z *kunj^{ə}*, „wobei ^{ə} den nicht bestimmt zu fixierenden Vocallaut bezeichnen mag, der sich unter dem Einfluss des *j* aus dem thematischen Vocale *a*^{2} allmählich entwickelte.“

2) Das ganz vereinzelte *Herenniu* (vrgl. *Heirennis*) auf der Inschrift von Nuersa ist wohl der Name eines Latiners oder latinisiert; man erwartete sonst zum Wenigsten **Herennio(s)*.

nehmen. Unmöglich ist dieser Ausschluss ja nicht; aber dann können wir für arisch *-bhyas* europ. *-bhjes* ansetzen, und die Contraction von *ie* zu *î* ist regelmässig. Einfacher scheint es mir, in *-bîs* das Instrumentalsuffix ar. *-bhis* air. *-(i)b* zu sehen, da ja der lateinische Dat.-Abl. Plur. auch die Instrumental-Function in sich schliesst; dieses muss im Lateinischen ursprünglich *-bĭs* gelautet haben; das auslautende *-is* wurde gedehnt vielleicht im Anschluss an den Dat.-Abl. Plur. der I. und II. Decl. auf *-îs*; sonach wären *nôbîs vôbîs* Analogiebildungen derselben Gattung, nur mit geringerer Veränderung, wie der Dat. *nîs* (Paul. D. 47) zum Acc. *nôs*, gebildet nach dem Muster *equîs equôs*.

Somit lässt sich in diesen Fällen eine Contraction von *io* weder zu *ĭ* noch zu *î* constatiren.

Näher steht unsern Formen das Folgende. Im zweiten Gliede eines Compositums sank das *a* des Simplex (ausser vor *h*) zu einem ganz kurzen vocalischen Elemente herab, das sich in seiner Färbung durchaus nach den folgenden Lauten richtete. Es erscheint daher in der uns überlieferten Sprache vor Doppelconsonanz und vor *r* als *e*, vor *l* + Cons. (ausser *ll*) und vor *v* als *u*, vor *p b m l* als *u* oder *i*, vor allen andern einfachen Consonanten und vor *ng* als *i* [1]). Geht dem *a* vor einfacher Consonanz ein *i (j)*, *u (v)* oder *r* (besonders *rr*) voraus — und diess ist der uns hier interessierende Fall —, so schwindet dasselbe häufig ganz, resp. es wird absorbiert.

jaciô: âbĭciô, âdĭciô, cônĭciô, êĭciô oder *eiciô, înĭciô, ôbĭciô, rêĭciô* oder *reiciô, sûbĭciô, porrĭciô* (aus *por-jaciô*), *ămĭciô*, ferner *ôbĭcis, sûbĭcês* (Enn. trag. 3) [2]); *amĭculum* vrgl. *jaculum*.

---

1) Beispiele s. bei Corssen Ausspr. 2, 407—417 und bei L. Meyer: Zur Lehre vom lat. Vocalism. (Bezzenb. Beitr. 1, 143—162). Die Erklärung der einzelnen Ausnahmen ist für unsern Zweck gleichgiltig; ebensowenig berühren uns hier die Fälle, wo das *a* ungeschwächt geblieben ist.

2) Die erste Silbe scheint ihre ursprüngliche (Positions-) Länge bewahrt zu haben; überall der Ueberlieferung entgegen die nach *jaciô* und *adjêcî adjectus* u. s. w. construierte, oft geschriebene Form *adjiciô* u. s. w.

quatiô: concŭtiô, dêcŭtiô, discŭtiô, excŭtiô, percŭtiô; hier auch vor Doppelconsonanz: *percussus* u. s. w.

rapuit: surpuit; agere: jurgium, jurgâre, purgâre; in *porcet* (Paul. D. 15) aus **por-arcet* haben die zwei *r* vereint den Ausfall verschuldet.

Dieser Vorgang vollzog sich natürlich allmälig; auch in diesen Fällen erhielt sich früher das ursprüngliche *a* als kurzes vocalisches Element, wie die Form *conjeciant* (C. I. L. 1, 198, 50) beweist, wo dasselbe durch *e* bezeichnet ist. Dass *cônĭciô* nicht dadurch entstand, dass zur Vermeidung einer Form **conjiciô* das eine *i* fallen gelassen wurde, zeigen die Composita von *quatiô,* deren Entwicklung gewiss als parallel anzusetzen ist. Hier nun lässt sich ein *concŭtiô* aus **conquĕtiô* oder **conquitiô* — so müssen wir die Mittelform wohl ansetzen — nicht durch Ausfall erklären, sondern nur durch Absorbierung des kurzen Vocals durch den vorangehenden Halbvocal; ebenso haben wir uns den Uebergang von *conjeciant* zu *cônĭciant* zu denken.

Aber Eins ist sicher: wir haben hier einen sicheren Fall des Wandels von *je* zu *ĭ* im Innern des Wortes. Darnach kann die Möglichkeit nicht bestritten werden, dass *capĭs capĭtis* aus **capies* oder **capjes*, **capietis* oder **capjetis* entstanden sind. Was dagegen spricht, sind nur Gründe der Wahrscheinlichkeit:

1. Die Verwandlung von ursprünglichem *ie (je)* zu *ĭ* findet sich sonst nirgends im Lateinischen. In allen sichern Fällen, wo die Lautgruppe *ie* sich monophthongisiert hat, sahen wir oben ein *î* als Resultat sich ergeben. Wo die Contraction nicht von Alters her stattgefunden hat, bleiben die beiden Laute unverändert neben einander bestehen, vrgl. *societâs satietâs variegâre hietâre abietis arietis parietis mulieris* u. s. w.

---

zu lesen, wie Gellius (4, 17) will, haben wir durchaus kein Recht. Hie und da finden sich die Praepositionen kurz gemessen (Lachmann ad Lucr. 3, 863), indem sich z. B. *ădiciô* nach *ădigô* und ähnl. richtete. So immer *ămiciô*, wo man vielleicht eigentliche Kürzung annehmen darf; die erste Silbe war nur in den drei Formen *amicîs amicit amicî* betont.

2. Der Wandel des *je* zu *ĭ* in *conjeciant* fällt in eine ganz andere Zeit als der vorauszusetzende in **facietis*. Auf derselben Inschrift (C. I. L. 1, 198), welche jenes bietet, lesen wir 23 mal *facitô*, ja schon das Zwölftafelgesetz zeigt Formen wie *endo-jacitô*. Von einer Vorstufe **facietô* findet sich in der gesammten Ueberlieferung keine Spur. Also beweist das Beispiel *conjeciant* — *conĭciant* direct nichts für die Entstehung von *facĭtô*; denn wie unsicher es ist, Lautgesetze späterer Perioden auf frühere zu übertragen, ist bekannt. Möglich bleibt jene Entwicklung allerdings; aber sie entbehrt der directen Stütze.

3. Vor Allem aber hält es schwer, durchaus parallel laufende Formen wie urspr. **parjetis* und **sarjetis*, **facjetis* und **farcjetis* in ihrer Entwicklung auseinander zu reissen. Man kann dem dadurch ausweichen, dass man, wie vielfach geschehen (s. oben), die Formen mit *ĭ* als alleinige directe Vertreter der ursprünglichen Bildung auffasst, so dass sich diejenigen mit *î* nach den abgeleiteten Verben auf *-iô* gerichtet hätten. Dagegen spricht, wie mir scheint, deutlich und klar das Verbum *âjô*. Es ist das einzige Verbum auf *-jô* ausser *mêjô;* also ist die Annahme irgend eines Anschlusses unstatthaft. Die II. Sing. Praes. Ind. lautete, bevor sie in das einsilbige *a͡is* übergieng, *âîs aîs* (Fleckeisen: Kritik altlat. Dichterfragm. bei Gellius p. 6—10). Dieses *âîs* aus **âjes* scheint mir für die ganze Frage entscheidend. Es zeigt uns, dass wir *farcîs farcîtis* u. s. w. unbedenklich als lautliche Vertreter von ursprünglichem **farcjes* **farcjetis* ansetzen dürfen, was das oben erwähnte *Samnîtês* aus **Samnietês* bestätigt.

Nach alledem wird es, wenn auch nicht geboten, so doch gerathen erscheinen, sich nach einer anderen Möglichkeit der Erklärung der kurzvocaligen Formen umzusehn.

Es bleibt noch der dritte Weg offen, der der Analogiebildung. Diesen hat Osthoff eingeschlagen (Curt. Stud. 9, 283), in erster Linie bezüglich des Infinitivs und des Imperf. Conj. *facere facerem,* ohne jedoch die kurzvocaligen indicativischen Formen gänzlich auszuschliessen. Er bemerkt dort Folgendes:

„Allerdings ist in wahrheit *capie-* der präsensstamm, aber ebenso gewis ist, dafs für das lateinische sprachgefül nicht dises, sondern nur *capi-* als solcher galt. Die sprache tat eine „falsche folgerung“, indem sie die formen *capio, capiunt, capiam, capias* u. s. w., *capiebam* u. s. w., part. *capiens* unbewust an den entsprechenden von *lego* mafs, und dann zu dem schlufse gelangte, dafs dort *capi-* das bleibende grundelement sei, dafs also das *-i-*, und nur dises, für die classe *capio* das charakteristische merkmal sei. So entsprang dann ein teil der formen von diser basis *capi-* aus: der inf. **capi-se*, das impf. conj. **capi-sem*, 2. sing. praes. ind. pass. *capĕ-ris* aus **capi-ris*.“ ...... „Indes kann man auch für die besagte formenreihe *capi-s, capi-t* u. s. w. wol annemen, dafs sie zu der schicht der nachbildungen von der neuen basis *capi-* aus gehören. Das characteristicum des verbums, das *i*, konnten letztere formen darum nicht besonders geltend machen, weil in eben disen Fällen auch *legi-s legi-t* u. s. w. auf dem wege secundärer lautentwickelung zu einem *i* in der endung (aus altem *e*) gelangt waren.“ — Wenn diese Erklärung für *capere* und *caperem* nicht absolut von der Hand gewiesen werden kann wegen der Analogie der deutschen schwachen Verba auf *-jan*, die Osthoff zur Vergleichung heranzieht[1]), so entbehrt sie dagegen bezüglich *capĭs capĭtis* jeder Wahrscheinlichkeit. Wodurch sollte die Sprache veranlasst worden sein in *capiô *capies *capiet *capietes *capiont *capiât *capiêt *capie* etc. neben *legô *leges *leget *legetes*, oder auch *legis legit legitis, *legont *legât *legês lege* etc. *capi-* und *legi- (-e-)* als Praesensstämme zu fühlen und darnach die betreffenden Formen des Ersteren umzugestalten? Die beiden Bildungen waren ja durchgehend verschieden, und dem Sprachgefühl musste

1) Uebrigens bin ich auch in Betreff dieser Bildungen von seiner Erklärung nicht überzeugt. Die Verba auf *-jan* bestehen doch grossentheils aus Causativbildungen, deren ursprachliche Formation noch durchaus nicht aufgeklärt ist. Die Parallele skr. *bôdhi-taḥ* lat. *moni-tus* (nicht **monêtus*!) got. *sandi-þs* (und *sandi-da*) scheint mir mehr Berücksichtigung zu verdienen.

vielmehr durchaus *leg-*, nicht *legi-*, dem *capi-* resp. *capj-* parallel erscheinen.

Welcher Ausweg der Erklärung jetzt noch übrig bleibt, ist klar: in den kurzvocaligen Formen war die Lautgruppe *ie* gar nie vorhanden. Bevor ich auf diese Möglichkeit eingehe, verzeichne ich diejenigen Verba auf *-iô*, welche auch Formen ohne *i* oder Ableitungen von solchen aufweisen:

arcessiô accersîre: arcesso accerso; s. oben.

coinquendî: coinquiendî; s. oben Anm. zu *sciô.*

faciô: -ficentior -ficentissimus im Comparativ und Superlativ zu *beneficus, maleficus, magnificus, honôrificus, mûnificus, mîrificus* (Neue Formenl. 2, 111).

?*feriô: ferentârii,* Plänkler (nach Corssen Krit. Beitr. 178).

fîô: fuam fuâs fuat fuant (s. oben).

inquiô: inquam; inquô Eutych. 2, 12 ohne Beleg.

liniô neben *linô* ist erst zur Kaiserzeit in Gebrauch.

pariô: parentês.

potior: potens, das nicht aus **pot-sens* entstanden sein, also nicht zu *possum* gehören kann. Was die Bedeutung anbelangt, beachte man, dass im Oskischen *potìum* wie lat. *posse* gebraucht wird.

saliô (salliô): sallô, s. oben.

sentiô: sententia.

veniô: advenat pervenat Plaut., *êvenat êvenant* Plaut. Enn. Pompon. (Neue Formenl. 2, 419).

Vereinzelte, zum Theil unsichere Nebenformen weisen auf:

fodiô: fodentês Enn. bei Paul. D. 336; vielleicht ist *fodantês* zu schreiben, vrgl. *fodare fodere* Paul. D. 84.

îciô: ĭcô (paenultima brevi profertur in praesenti teste Capro, sed producit in praeterito perfecto) Prisc. 10, 3, 17 ist wohl nur theoretisch gebildetes Praesens zu *îcî.*

mûgiô: commugento convocanto Paul. D. 65. Diese Form scheint auf ein Verbum **commugêre* zu weisen, von dem sonst keine Spur vorliegt.

odiô: *ôdendus* wird von Sacerd. (Keil Gramm. VI, 431) angeführt als zu *ôdî* gebildet, gehört also nicht hieher.

speciô: prospices prospice. Fest. 205, seiner Umgebung nach zu schliessen aus dem carm. Sal., ist wohl eher der Optativ eines Denominativums **prospicâre* von *prospex prospica,* als ein solcher von *prospicere* in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Die Form ohne *i* ist die gewöhnliche bei:

calvor (calvô): calviat Serv. ad Verg. Aen. 1, 720.

furô: furiat Sidon. carm. 22, 94, kaum von einem Denominativum **furîre* zu *furia.*

pâreô: pâriat Tab. Bant., wahrscheinlich „aus dem Provinziallatein Lucaniens eingedrungen" (Corssen Musspr. 2, 344).

pinsô: pinsîbant Enn. trag. 396 bei Varro l. L. 5, 23. Osthoff (D. Verb. i. d. Nominalcomp. 339 f.) erklärt es nebst gr. *πτίσσω* aus dem Zusammenfliessen der zwei Bildungen, welche skr. *pinášṭi* lat. *pinsô* einerseits, ksl. *pĭšą* andrerseits repraesentieren.

Solche Doppelformen können auf alten verschiedenen Bildungen beruhen, wie diess für *pinsô* und *pinsiô* wahrscheinlich wird, wenn man skr. *pinášṭi* und gr. *πτίσσω* vergleicht. Andere, bei denen Formen mit *i* erst später auftreten, dürfen wohl als erste Repraesentanten des in den romanischen Sprachen so häufigen Ueberganges von der starken zur schwachen Flexion gelten, so *liniô, calviat, furiat. Inquam* kann sehr wohl, wie Westphal will (Verbalflexion 99 ff.) eine Praeteritalform nach der Art von *eram -bam* sein; unmöglich ist jedoch auch nicht, dass es I. Sing. Praes. des durch *â* erweiterten Stammes *sequ-* ist.

Als was die übrigen noch nicht besprochenen Nebenformen ohne *i* anzusehen sind, ist bekannt; Curtius (Kieler Lectionskatal. 1857/8; Stud. 5, 431 ff.) hat sie als die Ueberreste des sog. zweiten Aorists erkannt; ebenso Westphal (Verbalflexion 98 ff.). Ausser den obigen Beispielen **facens* [1]), *fuam,*

1) Der Unterschied der Vocale in *beneficentior* und *bene facere,* woran Curtius Anstoss nimmt, ist leicht erklärlich; während *bene faciô* eine Verbindung ist, wie sie häufig in der Sprache vorkommt, musste *bene*

*potens, *sentens, -venat (*ferens, fodens?)* sind dort folgende Bildungen aufgezählt:

tangô: tagit tagam, attigâs attigat attigâtis, vielleicht *tagô* (Neue Formenl. 2, 411 f.).

pangô: pacit pacunt[1]) *pagunt* (ebend. 412).

tollô: tulat, attulâs attulat (ebend. 464).

gignô: genit genunt genat genitur genuntur genâmur genî genendî genendô (ebend. 413 f.).

pinsô: pisunt pisêbant (ebend. 412) ist ein zweifelhaftes Beispiel, weil die Quantität des *i* nicht überliefert ist, also *is* hier wie öfters ein früheres *ins* vertreten könnte.

Aus dem Umbrischen kommen noch hinzu:

habiest, h a b i a, h a b e t u habitu h a b e t u t u: — h a b a s, h a h t u h a t u, h a t u t u hatuto.

h e r i e s, h e r i, e r e t u hercitu heritu: pis-her, h e r t e r h e r t e herti hertei.

Wenn bei einzelnen dieser Formen die alte aoristische Bedeutung etwa noch durchschimmert (Curtius a. O.)[2]), so ist dagegen bei anderen, wie besonders bei *genit* etc., davon nichts mehr zu spüren. Es steht nun nichts im Wege unsere fraglichen Bildungen *facĭs facĭmus facĭtis* etc. für solche Aoristformen anzusehen. Auf die Frage einzugehen, wie im Lateinischen ursprüngliche Praeteritalformen in das Praesens ein-

---

**facens,* sobald es adjectivisch gefühlt wurde, als Compositum erscheinen, da Adverbien in solcher Bedeutung nicht vor Adjectiva treten, und den betreffenden Lautgesetzen verfallen. Ich halte die Bildungen für eine Vermengung von urspr. **beneficens *maleficens* Compar. *-ficentior* mit *honôrificus mîrificus* (Compar. **-ficior*). Vielleicht standen sich ursprünglich ein **magnîficens,* Partic. zu *magnî facere,* und eine regelmässige Nominalcomposition *magnificus* gegenüber, so dass die Vermischung sehr nahe lag.

1) Diese Formen sind ursprünglich, wie *pâc-is* und die verwandten Sprachen beweisen. Das *g* in *pagunt pepigî* ist erst aus dem Praesens *pangô* (aus **pagnô *pacnô*, vrgl. *πήγνυμι*) eingedrungen, genau wie das *n* in *-venat* aus *veniô,* vrgl. skr. *gamati.*

2) Im Umbrischen wechselt h a h t u mit s u m t u, heisst also „soll nehmen“, h a b e t u dagegen „soll haben“.

dringen konnten, würde zu weit führen und auf eine Untersuchung des gesammten Verbalsystems hinauslaufen. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Vorgang mit dem Verluste des Augments zusammenhängt, von dem sich im Lateinischen kaum eine Spur mehr findet [1]). Uns genügt, dass derselbe durch Formen wie *tagit pacit pacunt genit genitur* etc. constatiert ist. Ob nicht einige Aoriste die alten Praesensbildungen ganz verdrängt haben, lässt sich nicht entscheiden, da sie in ihrer Gestalt durchaus mit Praesentien der skr. ersten und sechsten Verbalklasse übereinstimmen.

Es verlohnt sich hier einen Blick auf das Altirische zu werfen, dessen Verbalsystem in so vielen Punkten mit dem italischen eng zusammenhängt. Durch Windischs Untersuchungen über die irischen Auslautsgesetze (Paul und Braune: Beitr. zur Gesch. d. d. Spr. und Lit. 4, 204—270) hat sich ergeben, dass der Unterschied zwischen der absoluten und der conjuncten Praesensflexion im Wesentlichen darin besteht, dass bei der Ersteren die primären, bei der Letzteren die secundären Personalendungen eingetreten sind. Also auch hier werden augmentlose Praeteritalformen praesentisch verwendet. Im Lateinischen weisen vielleicht die Passivendungen *-tur -ntur* auf Aehnliches hin, welche Westphal (Verbalflexion 45 f.) nicht ohne Wahrscheinlichkeit den griechischen *-το -ντο*, vermehrt um das passivische *r*, gleichsetzt.

Dass das Herüberdringen der Aoristformen in das Praesens gerade bei unserer Verbalklasse besonders häufig scheint stattgefunden zu haben, erklärt sich wohl daraus, dass in derselben die Wurzelgestalt des Aorists durchgehend mit der des Praesens übereinstimmte, so dass sich die Formen des Ersteren besonders leicht an die praesentischen anreihten. Ursprünglich mögen jene eine bestimmte Nüancierung der Bedeutung bezeichnet haben, die sich aber mit der Zeit verwischte, wodurch man gleichsam zwischen zwei gleichberechtigten Formen die Wahl hatte.

---

1) Brugman (Morphol. Unters. 35) fasst das *e* in *eram* als Augment.

Für diese Erklärung scheinen mir besonders zwei Formen zu sprechen:

1. *inquit,* das häufig als Praeteritum verwendet wird, was sich auf diese Weise leicht erklärt;

2. der Imperativ *fac.* Denselben aus **facie* herleiten mit Abfall des *e* sowohl als des *i,* heisst doch selbst der im Lateinischen weitreichenden Verkürzung des Wortauslauts etwas sehr viel zumuthen. Führt man dagegen *fac* auf einen aoristischen Imperativ **face* zurück — vrgl. gr. *λίπε* —, so stellt es sich damit auf eine Linie mit *dîc dûc* aus *dîce dûce.*

Was die Wahrscheinlichkeit dieser Erklärung wesentlich erhöhen würde, wäre der Nachweis, dass die betreffenden lateinischen Verba wirklich einst einen solchen „zweiten Aorist" besessen haben. Wenn es auch, in Anbetracht dass es sich um eine alte, fast verschollene Bildung handelt, natürlich unmöglich ist, diess mit Bestimmtheit festzustellen, so glaube ich doch, dass sich einiges darauf Hinweisende beibringen lässt.

Die Verba, welche sicherere Spuren des zweiten Aorists aufweisen, bilden die Perfecta: *tetigî, pepigî pêgî, (te)tulî, genuî,* ferner *fêcî, peperî, vênî, sensî,* d. h., wo nicht die Neubildung auf *-uî* eindrang, lauter asigmatische Bildungen mit der einzigen Ausnahme von *sensî.* Ganz ebenso die Verba auf *-iô* der dritten Conjugation: *fêcî, peperî; cêpî, coepî, fôdî, fûgî, îcî, jêcî,* ferner *cupîvî, inquiî, rapuî, sapuî sapîvî;* da sich die Composita *dempsî prompsî* neben *êmî, dîlexî neglexî* neben *lêgî, amicuî amixî* neben *jêcî* stellen, kann man die Perfecta zu *laciô, quatiô, speciô* nach *êlicuî pellicuî pellexî, concussî discussî, conspexî adspexî* nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen. Die primären Verba der IV. Conjugation bilden einestheils *farsî, sarsî, sanxî, hausî, vinxî, sensî,* andrestheils *vênî, ôdî* nebst *repperî (comperî),* sonst *cîvî, suffîvî* und *-iî, saluî saliî, saruî sarîvî, scîvî sciî, polîvî, aperuî operuî,* also, abgesehen von den Formen auf *-uî -vî,* nur *s*-Bildungen mit Ausnahme von *vênî* und *ôdî,* das vielleicht älter ist als sein Praesens.

Was sind nun diese *s*-Perfecta? Sie unmittelbar dem

sigmatischen Aorist der verwandten Sprachen gleichzusetzen (Bopp Vergl. Gramm. 2, 426 und sonst; Merguet Verbalflexion 212), verbieten die Endungen (Curtius Zeitschr. für Alterthumsw. 1843 p. 876 f.). Andrerseits hält es schwer, eine reine lateinische Neubildung darin zu erblicken. Das Antreten des Hilfverbums — ein solches wäre in dem *s*-Suffix enthalten nach Curt. Temp. und Modi 302 f., Aubert Verbalflexion 156 f. — an die blosse Wurzel ist kaum annehmbar und wohl ohne Analogie. Andrerseits stimmt ein Stamm wie *deix-* so genau mit dem Aoriststamm der verwandten Sprachen überein, dass man sich ungern dazu entschliesst, ihn ganz von demselben zu trennen. Irgend ein Zusammenhang des *s*-Perfects mit dem alten sigmatischen Aorist wird wohl nicht verneint werden können. Wie man sich denselben zu denken hat, ob ein directer Uebergang des Letzteren in das Erstere anzunehmen ist, das lässt sich freilich ohne weitergehende Untersuchungen nicht feststellen. Es ist nun zu bemerken:

a. dass der ursprüngliche sigmatische Aorist nicht nothwendig überall das alte Perfectum verdrängte; so finden wir *êgî* neben dem Opt. Aor. *axim*;

b. dass auch ein Perfectum auf *-sî* nicht mit unbedingter Sicherheit auf einen sigmatischen Aorist schliessen lässt, weil diese Bildung offenbar weiterwuchernd sich verbreitete, und dass vielleicht schon einige der Conjunctivbildungen auf *-sim* nur nach Analogie entstanden sind;

c. dass sehr wohl einige Verba eine doppelte Aoristbildung können besessen haben wie gr. ἔτραπον und ἔτρεψα u. a.; diess ist z. B. wahrscheinlich für *faciô*, vrgl. das Part. Aor. **facens* und den Opt. Aor. *faxim*.

Im Allgemeinen wird man jedoch zugeben, dass, wenn eine ganze Gruppe von Verben Perfecta auf *-sî* aufweisen, es grosse Wahrscheinlichkeit hat, dass sie ihren Aorist ursprünglich sigmatisch bildeten, und umgekehrt, wenn eine andere Gruppe jene Form des Perfects sozusagen nicht kennt, diese Aoristbildung wenigstens bei der Mehrzahl derselben nicht vorkam, dass ihnen also der asigmatische Aorist zuzuschreiben

ist. Der letztere Fall ist derjenige der Verba auf *-iô* der III. Conjugation.

Zu diesem indirecten Beweise treten für einige Verba directe Zeugnisse hinzu:

1. Es finden sich im Lateinischen deutliche Reste der alten Bildung bei *faciô, pariô* und *potior,* vielleicht auch *fodiô.*

2. Die verwandten Sprachen besitzen diese Bildung von den entsprechenden Verben:

cupit skr. *akupat.*
fugit gr. *ἔφυγον.*
graditur skr. *agṛdhat,*
îcit gr. *ἐν-ἐν-ῑπον.*
inquit gr. *ἔνι-σπεν.*
moritur skr. *amarat.*
oritur skr. *árat* gr. *ὤρετο.*

Das griechische zeigt Reduplication in *ἐν-ίπαπον* gegenüber *jacit.*

Auf Grund obiger Auseinandersetzung wird man mir wohl die Wahrscheinlichkeit zugeben, dass die meisten Verba auf *-iô,* welche in der Flexion kurzes *i* aufweisen, einen sog. zweiten Aorist besessen haben, dass also *capĭs capĭt capĭmus capĭtis cape capĭte capĭtô* nebst ihrem Passiv Aoristformen sein können.

Es darf nun auch nicht verschwiegen werden, was unserer Erklärung widerspricht. Es ist diess der Umstand, dass in der ganzen Ueberlieferung sich nirgends die Spur einer Form wie *(*capô)* [1]) **capunt *capat *capet* etc. findet, während die II. und III. Sing. und die I. und II. Plur. Ind. und der ganze Imperativ bei mehreren Verben fast nur die alte Aoristform bieten. Es lässt sich diess vielleicht daraus erklären, dass die letzteren Formen sich von den ursprünglich praesentischen nur durch die Quantität des Vocals unterschieden und sich daher leichter mit ihnen mischten — ganz ebenso sahen wir oben das Perf. Conj. und das Fut. II vielfach in

1) Die I. Sing. Aor. muss etwa **capom* gelautet haben.

einander fliessen —, während zwischen *capiunt* und **capunt*, *capiam* und **capam* etc. weit erheblichere Verschiedenheit besteht.

Ueber das Durchdringen der einen oder der anderen Formation lässt sich keine Regel aufstellen. Im Allgemeinen ersieht man aus dem obigen Verzeichnisse, dass die Verba, deren Stammsilbe kurz ist und auf eine Explosiva ausgeht, den kurzen *i*-Vocal bevorzugen, jedoch ohne darin durchaus consequent zu sein. Bei den Verben mit wurzelschliessendem *r* schwankt der Gebrauch noch weit regelloser.

III.

Bildung der Denominativa auf *-iô*.

Nachdem wir die verschiedenen Erscheinungen des Stammauslauts der primären Verba besprochen haben, müssen wir auf denjenigen der Denominativa einen Blick werfen.

Die folgende Untersuchung bewegt sich auf einer unsicheren Basis, weil die ursprüngliche Denominativbildung der indogermanischen Sprache noch nicht ganz klar ist. Sicher ist das Eine, dass die Denominativa — vielleicht mit wenigen (alterthümlichen?) Ausnahmen — vermittelst des Suffixes *-ja-* abgeleitet wurden.

Wir beginnen mit dem einfachsten Falle, den Ableitungen von *i*-Stämmen. Es ist klar, dass das Suffix *jo je* an den Stammauslaut trat; fraglich ist, ob wir ursp. **finijô* oder **finîjô* anzusetzen haben. Wenn die verwandten Sprachen nicht wären, würde man natürlich nur an das Erstere denken. Wichtig ist die Frage für die weitere Tempusbildung.

Das klassische Sanskrit kennt nur die Endung *-îyáti*, z. B. *kavíḥ kavîyáti*, ein Dichter zu sein wünschen, *kavîyátê*, weise sein (Benfey Vollst. Skr.-Gramm. § 226); ebenso in Ableitungen von *u*-Stämmen nur *û*, z. B. *viš̌ṇuḥ viš̌ṇûyátê*. Im Ṛg-Veda bietet der Saṃhita-Text zwar ebenfalls die Länge, aber der Padatext beinahe überall die Kürze, z. B. *kaviyámânaḥ*. Durchgehend ist die Letztere im Padapâṭha bei den Denominativen von *u*-Stämmen, und selbst der Saṃhitapâṭha liest *gâtuyá gâtuyán* neben *gâtûyánti* (Delbrück Altind. Verb. 202; 205 f.). Es kann also sehr wohl der kurze Vocal ursprüng-

lich und die Dehnung secundär sein, um so mehr als nach Böhtlingks Vermuthung (Skr.-Chrestomathie[2] p. 348) der Padapâṭha die älteste Niederschreibung des Textes repraesentiert.

Das Litauische hat stäts *y*, z. B. *dalis dalyjù*, theile; *rūdìs rūdyjù*, roste (Schleicher Lit. Gramm. § 71). Der lange Vocal kann nach litauischen Lautgesetzen nicht dem Einflusse des folgenden *j* zugeschrieben werden. Im Slavischen, Germanischen und Keltischen scheinen die ursprünglichen Verba auf *-ī́jâ* mit denen auf *-ejâ* zusammengefallen zu sein; vielleicht weist eben dieser Zusammenfall auf Kürze des *i* hin.

Im Griechischen wechselt im Praesens Länge und Kürze; so zeigen *δηρῑ́ομαι πονῑ́ω μητῑ́ομαι* nur langen Vocal, *μαστίω* nur kurzen, *μηνίω* schwankt; ebenso *ἀχλῠ́ω δακρῠ́ω, γηρῠ́ω ἰθῠ́ω μεθῠ́ω ὀιζῠ́ω, ἐρητῠ́ω* (s. Veitch: Greek verbs irregular and defective). Allein diese Formen beweisen nichts, weil Dehnung durch das *j* (vrgl. äol. *μεθυίω* Curt. Verb. 1, 365) und Kürzung vor dem folgenden Vocal angenommen werden kann.

Wir sind also zur Entscheidung auf das Lateinische selbst angewiesen. Vielleicht fällt einiges Licht aus den Ableitungen von *u*-Stämmen; solche sind:

metus: metuere, fürchten;
status: stătuere, festsetzen;
tribus: tribuere, zutheilen;
acus (eigentlich „die Scharfe, Spitzige"): *acuere*, schärfen; wohl auch: *futuere*, beschlafen.

Es handelt sich nun darum, ob **metujô* oder **metûjô* das Ursprüngliche ist. Und hier kommen uns die Praesentia der sog. *û*-Wurzeln zu Hilfe. Wir haben oben *fiô suffiô inciens pius* aus **fûjô* -**θûjô* -**cûjens* **pûjos* entstehen lassen. Dieser Annahme könnte man entgegen halten, dass von denselben Wurzeln auch Formen mit *ŭ* gebildet werden, z. B. *fŭ-tûrus fo-re* gr. *φῠ-τόν φῠτεύειν φῠ-σις* neben *φῑτύειν φῖτυ* (d. i. **φῡτυ*) skr. *bhûtáḥ bhûtíḥ*. In Folge dessen lässt sich in der That nicht von vorn herein behaupten, dass nicht ein Praesens **fŭjô* gebildet worden sei. Doch wird diess, wie mir scheint, widerlegt durch skr. *pŭhiòi* (vrgl. umbr. *peihaner* sab. *peio*);

man kann dasselbe nicht anders umschreiben als durch: *pĭjŏi*. Wenn nun auch denkbar ist, dass aus **pŭjos* ein **pĭjos* hätte entstehen können, so lässt sich doch nimmermehr **pîjos* daraus gewinnen; denn eine Dehnung durch *j* lässt sich im Italischen nicht nachweisen (Corssen Ausspr. 1, 307). Ebenso widerstrebt das *î* von *fîô* — vrgl. air. *bíu* — einer Herleitung aus **fŭjô* [1]). Wenn nun *fîô pius* aus **fûjô pûjos* entstanden sind, so sind natürlich *metuô statuô* etc. nicht auf **metûjô *statûjô* zurückzuführen.

Wir haben aber oben einige andere Denominativa kennen gelernt, die mit Sicherheit zu *u*-Stämmen gehören, nämlich *abortîre* von *abortus*, *gestîre* von *gestus*, *singultîre* von *singultus*. Sollten diese vielleicht eine alte Nebenbildung **gestûjô* etc. repraesentieren, vrgl. skr. *gâtûyáti?* Ich glaube es nicht. *Abortîre* neben *abortâre* (bei Varro) ist erst aus der Vulgata belegt; *singultîre* kann sich leicht der Menge bedeutungsverwandter Verba auf *-îre* angeschlossen haben. Es bleibt also das einzige *gestîre;* ich denke, wir dürfen es deshalb als eine Formation aus der Zeit ansehen, als die Denominativbildung sich durchaus auf die erste und vierte Conjugation — letztere vorzugsweise bei Ableitungen von Adjectiven — eingeschränkt hatte. Warum es sich nicht den Verben auf *-âre* angeschlossen hat, ist leicht ersichtlich, da ein Verbum *gestâre* vorhanden ist, vom Part. *gestus* abgeleitet und mit ganz verschiedener Bedeutung; es stand ihm freilich noch die Bildung offen, welcher *aestuâre fluctuâre tumultuâre* gefolgt sind.

Somit dürfte *metuô* mit ziemlicher Sicherheit auf **metŭjô* zurückzuführen sein, und darnach die ihm gewiss parallel laufende Bildung *fîniô* auf **fînijô*.

Bei den Denominativen von consonantischen Stämmen bleibt im Einzelnen unentscheidbar, ob sie direct von diesen gebildet sind, wie skr. *vṛšanyáti namasyáti* gr. *ὀνομαίνω κηρύσσω,* oder ob sie sich an die *i*-Stämme angelehnt haben; d. h. ob *fulguriô* auf **fulgur-jô* oder auf **fulgur-i-jô* zurückgeht.

1) Auf einer Praesensbildung **fŭjô* beruht vielleicht das vereinzelte umbr. Fut. *fuiest* neben dem alten *fust*.

Bei den Ableitungen von *o*-Stämmen könnte man an Bildungen denken, wie ved. *pṛtanyáti* von *pṛtana-* oder *pṛtanâ*, *vithuryáti* von *vithurá-*, gr. *λιταίνω* von *λιτανός*, *ἐχθαίρω* von *ἐχθρός*, *ἀγγέλλω* von *ἄγγελος*, *πινύσσω* von *πινυτός*, welche den stammauslautenden Vocal scheinbar fallen lassen. Wahrscheinlich ist eine solche Erklärung für *balbûtiô* und *caecûtiô*, wenn man sie mit den griechischen Verben auf *-ωσσω -ωττω* identificiert (Curt. Verb. 1, 375). Da aber diese Denominativ-Formation sozusagen ganz auf Adjectiva beschränkt ist, glaube ich aus den oben (p. 36) angeführten Gründen wenigstens bei der Mehrzahl der Fälle eher Anlehnung an die *i*-Stämme annehmen zu sollen.

Eine besondere Besprechung erfordern die Verba *equîre* und *catulîre* mit ihrer speziellen Bedeutung „nach dem *equos*, dem *catulus* verlangen". Da auch im Sanskrit eben diejenigen Denominativa, welche desiderative Bedeutung haben, auch wenn sie zu *a*-Stämmen gehören, stäts auf *-ĭyati*, nie auf *-ăyati* gebildet werden (Benfey Vollst. Skr.-Gramm. § 226), und da dieser Gebrauch theilweise schon vedisch ist — vrgl. *putrĭyántaḥ*, die sich Söhne *(putra-)* Wünschenden; *ánniyatê*, dem nach Speise *(anna-)* Verlangenden —, weiss ich nicht, ob diese Bildung nicht vielleicht bis in die Ursprache hinaufreicht. Speziell von *açvaḥ* wird freilich im Sanskrit *açvasyáti* = lat. *equîre* gebildet, was sich direct nicht damit identificieren lässt. Eine lateinische Secundärbildung dieser Art ist *nuptuîre*, nach der Heirat streben, von *nuptus* gebildet wie *fluctuâre* von *fluctus* etc. Ist auch *impetrîre*, zu erlangen suchen neben *impetrâre*, erlangen hieher zu ziehen? Vrgl. oben.

Schliesslich noch ein Wort über die Verba auf *-turiô*. Auf den ersten Blick zeigt ihre Gestalt, dass sie weder mit den sanskritischen noch mit den griechischen Desiderativen in directem Zusammenhange stehen. Nun giebt es im Sanskrit eine Denominativbildung auf *-syáti* mit desiderativer Bedeutung (Benfey Vollst. Skr.-Gramm. § 233), welche schon vedisch ist, vrgl. *urušyáti*, das Weite suchen von *urú-*. Man kann also lat. *parturiô* aus **partu-siô* von *partu-s* herleiten.

Bedenkt man aber, dass die Bedeutung der lateinischen Verba manchmal mehr futurisch als desiderativ ist, wie gerade die von *parturiô*, und dass das Lateinische Participia auf *-tûrus* eben mit futurischer Bedeutung besitzt, so wird man geneigt sein, eher eine Verwandtschaft mit diesen Letzteren anzunehmen. Die Stammgestalt entscheidet nichts; es stehen sich einerseits *parturiô partus* und *paritûrus*, andrerseits *moriturió moritûrus* und *mortuus morti-* gegenüber. Direct mit diesen Participien lassen sie sich allerdings wegen der verschiedenen Quantität des *u* nicht vermitteln. Aber jene werden ja allgemein und gewiss mit Recht auf consonantische Stämme auf *-tŏ̄r* zurückgeführt, welche im Sanskrit zur Bildung des umschriebenen Futurums verwendet werden. Da demnach jene Stämme im Lateinischen wahrscheinlich auch schon vor ihrer Weiterbildung eine ähnliche Bedeutung hatten, dürfen wir die Verba auf *-turiô* direct von ihnen herleiten, was auch durchaus keine Schwierigkeit macht. Das Muster der sanskritischen Denominativbildung von Substantiven auf *-tar* ist *kartrīyátê* (Benfey Vollst. Skr.-Gramm. § 226), das im Padatext des Ṛgveda **kartriyátê* lauten müsste und wohl auf **kartṛyátê* zurückgeht (s. p. 21 Anm.). Einem sanskritischen *ṛ* entspricht im Lateinischen in den meisten Fällen *or ur* (Sauss. Syst. prim. 7); also entspricht *emptŭriô* jenem **kartṛyatê* vollständig; vrgl. auch gr. τεκμαίρομαι von τέκμωρ, zum Vocalismus *curtus* gr. καρτός (Fick W. 2, 53 und 269). Eine verwandte Bildung ist *canturîre* oder *cantûrîre*, ein „*cantor*“ sein, daher: viel und heftig singen; ebenso wohl auch *scriptŭrîre*, gerne schreiben. Nachbildungen sind *adulescenturîre* und *sullâturîre*.

Die schallnachahmenden Verba schliessen sich durchweg den Denominativen an; sie kennzeichnen sich vor den primären Verben öfters durch langen Stammvocal, der in den ihnen zu Grunde liegenden, Naturlaute nachbildenden Wörtchen sehr häufig gewesen zu sein scheint.

VITA

Ich bin am 14. März 1857 zu Basel geboren. Nachdem ich die Schulen meiner Vaterstadt durchlaufen und im Frühling 1875 die Maturitätsprüfungen bestanden hatte, blieb ich auf der dortigen Universität bis zum Sommer 1876 und hörte die Vorlesungen der Herrn Prof. Jak. Burckhardt, Cornu, Heyne, Misteli, Nietzsche, Socin, Steffensen und des Herrn Dr. Vonder Mühll; im philologischen Seminar des Herrn Prof. Nietzsche war ich nur passiver Zuhörer. Vom Herbste 1876 bis zum Sommer 1878 besuchte ich in Leipzig die Vorlesungen der Herrn Prof. Braune, G. Curtius, Ebert, Hübschmann, Leskien, Windisch und des Herrn Dr. Lindner und nahm Theil an der grammatischen Gesellschaft des Herrn Prof. Curtius; dabei beschränkte ich mich mehr und mehr auf das vergleichende Studium der älteren indogermanischen Sprachen. Den Winter 1878/79 brachte ich in Berlin zu und hörte daselbst die Herrn Prof. Sachau und Joh. Schmidt und die Herrn Dr. Oldenberg und Zimmer. Im Sommersemester 1879 kehrte ich nach Leipzig zurück, um mich den Prüfungen zur Erlangung des Doctorgrades zu unterziehen.

Sämmtliche obgenannte Herrn Dozenten, denen ich mich persönlich vorzustellen die Ehre hatte, haben sich mir gegenüber stäts so freundlich und entgegenkommend bewiesen, dass es mich drängt, ihnen hiemit meinen besten Dank auszusprechen.